

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet.

Ein stürmischer Anfang!

Wien, 23. November. Unter heillosen Andrang von seitens des Publicums wurde heute 11¹/₄ Uhr durch den Präsidenten von Chlumetzky die erste Sitzung des Reichsrathes eröffnet. Nach erfolgter Vorstellung des Gesamtministeriums verlas der Ministerpräsident, Fürst Windischgrätz, das Programm der Regierung, welches in den Hauptpunkten besagt, dass erstere, welche infolge einer gemeinsamen politischen Action der drei großen Parteien des Abgeordnetenhauses eingesetzt wurde, sich an diese in erster Linie wendet, um Vertrauen und gute parlamentarische Beziehungen zu erzielen. Der nächste Hauptpunkt der Regierungaction wird die Ausdehnung des Wahlrechtes mit Berücksichtigung der Verhältnisse der einzelnen Königreiche und Länder, dann die Heranziehung der Arbeiter sein, zugleich aber das Schwergewicht darauf legen, dass die politischen Rechte des Bürger- und Bauernstandes gesichert werden. Inzwischen sollen alle anderen politischen Fragen ruhen und das Haus seine Thätigkeit den wirtschaftlichen und finanziellen Aufgaben widmen. Die Regierung wird der Fürsorge für die arbeitenden Classen ihr besonderes Augenmerk zuwenden — alle Parteischiedungen sollen vor der gemeinsamen Arbeit zurücktreten, Offenheit und Wahrheit im öffentlichen Leben einführen und alle, den Frieden und die allgemeine Wohlfahrt störenden Elemente zurückgewiesen werden.

Die Rede des Ministerpräsidenten fand an mehreren Stellen — besonders, wo er von der Offenheit und Wahrheit im öffentlichen Leben sprach, — lautesten Beifall. Dann begehrt Herold und Fanderlik das Wort, es wurde hin- und hergerufen, der Präsident läutete mehrmals, er suchte den Anstand zu wahren und ließ endlich abstimmen. Das Wort wurde nicht ertheilt. Hierauf neuerliche sehr bedeutende Unruhe. Nach dem Nachrufe für den Abg. Meißler begründete Abg. Herold seinen Dringlichkeitsantrag, über die Regierungserklärung eine Debatte zu eröffnen und erklärte schließlich, dass die slavischen Nationen kein Vertrauen zu dieser Regierung haben können. So verlief die erste bewegte Sitzung.

Treffend äußerte sich Karl Sedlak in der „Süd. Rdsch.“ über die Regierungserklärung u. a. folgendermaßen:

„Offenheit und Wahrheit im öffentlichen Leben! Recht schön! Der stürmische Beifall, welcher dieser Stelle folgte, hinterläßt den Eindruck, dass man im Abgeordnetenhause nur offene und wahrheitsliebende Männer vor sich hat. Auch das haben wir bisher nicht gewußt. Die parlamentarischen Institutionen werden anerkannt. Was heißt das? Auerkennt man damit jenen Theil der Staatsgrundgesetze, welcher von der Volksvertretung überhaupt handelt? Ei, das muß man ja als Abgeordneter schon beschwören und die Minister haben es ganz besonders noch einmal zugeschworen! Ist mit

den parlamentarischen Institutionen die Geschäftsordnung gemeint? Nun, auch diese ist ein Gesetz! Man wird doch nicht etwa unter parlamentarischen Institutionen die Clubconventikel, die geheimen Abmachungen der Clubobmänner u. s. w. verstehen? Das wäre ja gegen die „Offenheit und Wahrheit“. — Orakelhaft klingt die Stelle, welche von den die allgemeine Wohlfahrt störenden Elementen handelt. Diese Elemente sitzen im Abgeordnetenhause, das geht aus dem Zusammenhange hervor, aber wer sind sie? Die Antwort ist leicht: Alle jene, welche nicht zu den drei großen Parteien gehören. Die Jungtschechen, die Antisemiten, die Deutschnationalen, die Ruthenen, alle aus dem Hohenwartclub ausgetretenen Südslaven, ja selbst der — Coroninclub gehören zu den störenden Elementen, welche die allgemeine Wohlfahrt, d. h. die Wohlfahrt der drei großen Clubs stören. Anfang und Schluss der Erklärung passen prächtig zusammen.“

Die Erklärung des Ministerpräsidenten.

Die Erklärung, welche Fürst Windischgrätz, der neue Cabinetschef, namens seines Ministeriums in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses nach der Vertagung abgab, hat im allgemeinen, man kann nicht sagen befriedigt, aber doch die Zustimmung erlangt. Befremdend mußte, wenigstens nach dem ersten Eindrucke, wirken, dass sich diese Erklärung nur an die drei großen, die sogenannten Coalitionsparteien, wendete, und dies auch in Angelegenheiten und Fragen, welche so gemeinsamer Natur sind, dass die Mithilfe keines Theiles unserer Volksvertretung davon ausgeschlossen werden sollte. Oder sind Steuerreform und Reform unserer Strafgesetzgebung etwa Dinge, deren Berathung und Förderung nur den Coalitionsparteien obliegen? Wir bedauern, dass man in der Erklärung des Cabinets nicht darauf bedacht war, für gemeinsame große Fragen an alle Parteien des Hauses zu appellieren und dass man von vornherein bei dem rein legislativen Arbeiten Unterschiebe zwischen Regierungsparteien und anderen construiert, und erblickt darin einen Fehler. Die Erklärung verspricht ferner eine Wahlreform und eine gerechtfertigte, weitgehende Rücksichtnahme auf die Wünsche und Beschwerden der Arbeiter. Wir vermüßten in der Erklärung, dort wo sie von Socialpolitik spricht, aber eine Bezeichnung der Bedürfnisse und Wünsche des Bürger- und Bauernstandes. Es scheint fast, als ob man diese beiden Stände, da man sie vor der Taaffe'schen Wahlreform zu bewahren vermochte, nun für vollständig befriedigt hält und beiseite zu stellen Lust hat. Es wird Aufgabe dieser Wählerchaften und Aufgabe der nationalen Partei sein, gerade darin und jetzt gute Wacht zu halten.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Wien, 23. November. Nach der vom Ministerpräsidenten abgegebenen Erklärung und nach Verlesung der Einläufe richteten die Abgeordneten Prade (Deutsche Nationalpartei) und Genossen an den Handelsminister die Anfrage,

ob derselbe im Verordnungswege den Forderungen der Gast- und Schankgewerbetreibenden Rechnung zu tragen gedente.

Die Abg. Dr. Herold und Genossen überreichten den Dringlichkeitsantrag, über die Erklärung der Regierung sogleich die Debatte zu eröffnen. Nachdem Dr. Herold die Dringlichkeit seines Antrages begründet hatte, sprach Abg. Dr. Kaiser. Derselbe sagte, die Dringlichkeit der Debatte ergebe sich aus dem Charakter der Regierungserklärung von selbst. Man habe von Offenheit und Wahrheit im öffentlichen Leben gesprochen. Heraus also mit den Reden, den Programmen und Tendenzen! Die Regierungserklärung spreche von friedensstörenden Elementen, sie spreche von der Wahrung der Interessen des Bürger- und Bauernstandes und stelle die Sache so dar, als ob es sich um erworbene Rechte handelte. Zur Klarstellung der Situation müsse jedoch erklärt werden, dass es sich nicht um eine staatsparteiliche Coalition, sondern um die Constituirung einer Classenregierung und einer Classen-Mehrheit handle.

Abg. David Ritter v. Abrahamowicz gab im Namen seiner Parteigenossen die Erklärung ab, gegen die Dringlichkeit des Antrages Herold zu stimmen.

Abg. Dr. Fanderlik sprach für die Dringlichkeit der Debatte und erklärte, die Jungtschechen müßten sich angesichts der Majorität sofort als Sr. Majestät allergetreueste Opposition bekennen.

Abg. Dr. Heilsberg: Auch ich habe die Ehre, zu erklären, dass wir (die Vereinigte Linke) die Nothwendigkeit einer Debatte vollkommen anerkennen, dass wir aber nicht dafür sind, dass dieselbe jetzt vorgenommen wird. Wir werden daher gegen den Antrag auf Dringlichkeit stimmen.

Abg. Dr. Lueger leitete seine Rede mit folgendem Satze ein: Wenn man das Programm eines neuen Ministeriums hört, so muß man vor allem suchen, in welchem Punkte steckt der Braten, in welchem Punkte steckt die Garnitur. Sodann fuhr der Abgeordnete folgendermaßen fort: In dem Programme kommt ein Passus vor, der mir von einiger Bedeutung zu sein scheint. Es wird in dem Programme auch gesprochen von dem Zurückdrängen destructiver Elemente (Abg. Hauck: friedensstörender) also friedensstörender Elemente. (Rufe: Sehr wahr! Abg. Hauck: Ganz windischgrätzisch!) Sie werden begreifen, dass ich neugierig bin, wie denn eigentlich diese destructiven Elemente sind. Ich bin neugierig, zu erfahren, ob die Jungtschechen destructive Elemente sind, ob vielleicht auch schon der Alttscheche Fanderlik ein destructives Element ist. (Heiterkeit bei den Jungtschechen). Ich bin neugierig, ob die Deutsch-Nationalen destructive Elemente sind; dass ich ein destructives Element bin, ist höchstwahrscheinlich der Fall. (Lebhafte Gelächter). Ich bin neugierig, ob die Vertreter der croatischen Nation, welche doch eine eminent schwarz-gelbe Nation ist, auch schon destructive Elemente geworden sind. Solche Sachen müssen sofort erklärt werden (Zustimmung seitens der Jungtschechen, Croaten und Antisemiten), Nicht warten! Entweder hat das Ministerium den Muth, genau zu bezeichnen, was es unter diesem Worte versteht, dann muß

(Nachdruck verboten.)

Vor Sonnenuntergang.

Novelle von Georg Höder.

(7. Fortsetzung.)

Aber die frohen Hoffnungen, welche der junge Einsamer gehegt, erstarben unter dem eisigen Lächeln, welches Gertruds Lippen umspielte, kaum daß ihr Friedel mit stotternder Stimme Mitteilung von seinem Gewinns und der Absicht gemacht, ihr nun zu beliebiger Verwendung das Eingebraute zurückzahlen zu wollen. — „Dass Du mich nicht verstehen willst“, sagte sie achselzuckend, während sie an dem erwartungsvoll vor ihr Stehenden vorüber ins Leere schaute. „Du mußt mich für ein gar kindisch, unbotmäßiges Weib halten, wenn Du glaubst, ich trocke noch. Dafür ist das Leben zu ernst und schwer, als daß ich solch kindischem Eigensinn länger als einen Tag Unterstand gewährte. Nein, ich bin ganz ruhig jetzt und denk' über den Handel ohne jegliche Erregung und Voreingenommenheit. Aber gerade darum bleib' ich bei meinem Ausspruch: Es kann zwischen uns beiden nie und nimmer wieder das alte selige Glück entstehen. . . es ist einfach unmöglich. . . und darum beharr' ich auf meinem Wunsch: laß' uns einander auch vor der Welt entsagen; wir können uns im Herzen nichts mehr sein. . . warum sollen wir uns tagtäglich neu zur Last liegen?“

Friedel stand eine Weile wie vom Donner gerührt; die Möglichkeit, daß sein frohes Glückeshoffen von seinem jungen Weibe durch wenige, ohne jegliche Erregung kalt und fremd geäußerte Worte wie welke Spreu von dem Winde hinweggefegt werden könnte, war ihm gar nicht in den Sinn gekommen. Er hatte sich freilich gedacht, daß es zur nochmaligen harten entscheidenden Aussprache zwischen ihnen kommen und er all die warme Beredsamkeit seines liebenden Herzens

aufwenden würde müssen, um Gertrud von ihrem unseligen Wahn abzubringen. Angesichts der gelassenen, beinahe geschäftsmäßigen Ruhe aber, mit welcher sein junges Weib die ihn so frohwegenden Mittheilungen aufnahm, verließ ihn die letzte Hoffnung und er stand rathlos, im Herzen eine tiefe Beschämung fühlend, vor der ihn mit erkältendem Blicke Betrachtenden.

Dann aber wallte plötzlich in ihm der Zorn auf; er stampfte mit dem Fuße auf den Boden und jache Röthe stieg in seine Wangen, sich bis unter die Schläfen fortpflanzen. — „Nun ist's am Tag, daß Du ein verrätherisches Spiel mit meinem Herzen getriebe hast und nit ich!“ rief er mit immer noch zunehmender Heftigkeit. „Jetzt, wo ich Dir's beweise kann, daß mir an Deinem Geld nit liegt, wo ich Dir den Bettel vor die Füß' hinwerf' und Dich nur bitt', mein liebs Eh'weib wieder zu sein, wie Du es früher doch gewese bist. . . jetzt weist wieder 'was anderes!“

Er vermochte sich nicht zu helfen; die furchtbare Enttäuschung, unter welcher sein Herz zu bluten begann, preßte ihm Thränen aus den Augen und mit einem Aechzen brach er plötzlich haktlos neben Gertrud auf einen Stuhl nieder. — „Was soll ich denn noch ersinne, um Dir's zu beweise, daß ich Dich lieb hab'!“ murmelte er fragend, während welcher Schmerz seine Lippen umzuckte. „Wann ich an die Zeit zurückdenk', in der Du mir noch gut gewese bist, da ist mir's grad, als ob ich an den liebe Sonnenschein selbst denk' — und wenn ich mir's auch zehnmal einred', daß es ehelos von mir ist, so um Dich zu winnsle und zu heule, daß ich mir's eigentlich schuldig bin, Dich schieße zu laße, wenn Du von mir nun 'mal nit mehr wisse willst — ich kann's nit — es lebt ein Gefühl in mir, das macht, daß ich Dir nit zürne kann — ich denk' immer wieder an das süße Lache, das Du früher für mich übrig gehabt hast, wo Du mich noch lieb gehabt

hast — und dann ist mir's immer, als ob Du einmal aufwache müßt aus dem schlimme Bann, als ob die Sonn' wieder scheine und wir beide wieder glücklich werde müßte — und darum, Gertrud, hab' ich alles in Geduld getrage, hab' den Spott der Leut' eingestekt — denn daß wir wie Hund und Katz zusammenlebe, das ist doch schon lang in aller Leut' Mäuler — ich hab' immer die Hoffnung nit verlore, es müßt ein Augenblick erscheine, wo ich Dir's weise kann, wie gar Unrecht Du mir die ganze lange Zeit über gethan hast — jetzt aber, wo ich Dir's klipp und klar zeige kann, wo es gar nit mehr ist, das uns trenne kann — jetzt will mir schier das Herz breche, daß Du mich so ganz vergesse hast, daß gar kei Erinnerung an das wunderfame Glück, das einst mich froh und selig gemacht hat, in Deinem Herzen zurückgebliebe ist!“

Er hatte mit immer steigender Erregung gesprochen; jetzt schlug er plötzlich beide Hände vor das Gesicht und hinter diesen hervor drang ein wehes, erschütterndes Stöhnen. — Eine lange Weile sprach keines von den beiden ein Wort; Gertrud hatte die Hände im Schoß zusammengefaltet und starrte vor sich ins Leere. Dann wendete sie plötzlich den Blick auf ihren Gatten, und es lag in dieser Secunde in ihren Zügen der Ausdruck einer mächtigen Ueberraschung, einer fast schenen Ungewissheit ausgeprägt; dann aber glitt wieder ein Schatten über ihre Mienen und verdüsterte diese. Fast ihrer Handlung unbewußt faßte sie plötzlich die Hände des Gatten und zog diese vom Gesicht; dann aber, als Friedel, in dessen Wangen fieberhafte Röthe augenblicklich stieg, mit einem leisen wonnigen Schrei sie umfangen wollte, wich sie ihm wieder behende aus.

„Komm, laß' uns ganz still und friedsam mit einander reden!“ bat sie. „Hör' mich ruhig an — versprich mir, daß Du's thun willst!“ — Er drückte ihr nur die Hand, die sie allsogleich wieder entzog und starrte ihr, kaum zu athmen

es sofort gesagt werden, oder es hat den Muth nicht — dann dürfen auch solche Schlagworte nicht in die Deffentlichkeit geschleudert werden.

Wenn die Vertreter des Polen-Clubs und der Vereinigten Linken erklärt haben, eine Debatte sei nothwendig, aber man möge bis zum Budget-Provisorium warten, so stellt man sich ein Armuthszeugnis aus. Im Ministerium seien doch redigewandte Männer, welche gewiß im Stande sein werden, eventuelle Angriffe sofort und ex abrupto abzuwehren. Es sitzt ja (zur Linken gewendet) Ihr Hauptredner dort, er wird doch das Reden nicht verlernt haben, seitdem er Minister geworden ist. (Heiterkeit bei den Antisemiten, Jungtschechen und Croaten.) Also wozu die Furcht, wozu die Schen. Offenheit und Wahrheit hat der neue Minister-Präsident gesagt. Wenn man offen und wahr sein will, braucht man nicht lange zu studieren. Nur wenn man Hintertürchen oder Ausreden sucht, muß man sich lange den Kopf zerbrechen.

Warum also die Scheu vor den sofortigen Debatten? (Abg. Dr. Brzord: Schlechtes Gewissen!) Das Parlament besteht aus zwei Theilen: aus der Majorität und aus der Minorität. (Gelächter links.) Mir scheint, Sie werden wieder sehr lustig, seitdem Sie ein paar Minister dort haben. (Heiterkeit bei der Jungtschechen und Antisemiten.) Verlassen Sie sich darauf, wir werden Ihnen diese Lustigkeit schon auszutreiben wissen. (Gelächter.) Beide Theile des Parlaments haben gleiche parlamentarische Rechte, und wenn es wirklich ein Programmpunkt des neuen Ministeriums ist, die parlamentarischen Rechte zu wahren, dann hätte der neue Minister-Präsident aufstehen und sagen sollen: Ich stehe hier, ich kann nicht anders, sprechen Sie über mich entweder so oder so.

Ich hätte auch von den Herren der Majorität erwartet, daß sie eine solche Debatte nicht scheuen und das Recht der Minorität anerkennen. Denn wenn die Opposition nicht in diesem Hause wäre, so wären Sie ja wirklich der Garniemand. (Gelächter.) Ohne uns wüßten Sie eigentlich gar nicht, was Sie in diesem Hause anfangen sollen. Also wahren Sie die Rechte der Minorität und stimmen Sie dafür, daß die Debatte sofort eingeleitet wird. Redner bemerkt, man möge sich nicht mit der Debatte über die Taaffe'sche Wahlreform aufhalten, da dieselbe doch durch die heutige Erklärung der Regierung, wenn auch nicht formell, so doch materiell zurückgezogen worden sei.

Wir wollen wissen, wie die neue Wahlreform aussehen wird. Weiß die „Neue Freie Presse“ davon, dann können auch wir es wissen, und gerade wegen der in der „Neuen Freien Presse“ veröffentlichten Artikel ist es nothwendig, daß sofort Stellung genommen wird. Wir wollen wissen, ob das Ministerium wirklich willens ist, eine Vertretung der Interessen des großen Geldsackes herbeizuführen, und ob alle Wähler eingetheilt werden sollen in drei Gruppen, in eine Gruppe, welche sehr viel, die andere, welche noch ein bißchen hat, und dann die große Gruppe, welche gar nichts hat.

Wir wollen das Alles gleich wissen und wollen nicht warten, bis das Budget-Provisorium verhandelt wird. Ich bitte Sie, in der Beziehung mit der Minorität nicht zu spielen (Gelächter), nicht zu spielen! Das Wort Parlament kommt von „sprechen“, und wenn Sie es vielleicht so treiben wollen, daß sie uns niederstimmen, dann versichern wir Sie, wir, die coalitierten Parteien der Opposition, Deutsche und Slaven, denn in der Verfechtung der Rechte des Volkes mache ich keinen Unterschied (Beifall bei den Antisemiten und Jungtschechen), ich versichere Sie, daß wir volksfreundlichen Abgeordneten hier, ob wir nun der deutschen oder slavischen Nation angehören, willens und entschlossen sind, den bisher entzogenen Völkern ihre Volksrechte auch wirklich zu erkämpfen. Wir werden jenen coalitierten Parteien, welche sich als volksfeindlich darstellen, mit allen parlamentarischen Mitteln entgegenzutreten, und dann werden wir sehen, wer eigentlich Sieger wird. Es liegt in Ihrer Wahl, ob Sie Frieden haben wollen oder Krieg mit den äußersten Mitteln. Behandeln Sie uns unparlamentarisch, dann darf es Sie nicht verwundern, wenn auch wir zu Mitteln greifen, die Ihnen nicht parlamentarisch erscheinen. (Lebhafter Beifall bei den Antisemiten, Jungtschechen und Croaten.)

wagend, mit hochgradiger Spannung ins Gesicht. — Gertrud ließ das liebevolle Köpfchen ein wenig nach vorn sinken; dann athmete sie gepreßt auf.

„Schau, ich will Dir's ja glauben, daß Du es jetzt wahrhaftig meinst“, begann sie dann mit leiser, unsicher klingender Stimme. Aber es geht mir wie einem, der sein ganzes Leben auf das Glück gewartet hat und den der Tod ruft, just wo sich ihm das Glück bieten will — so hab' ich's wenigstens einmal in einem alten Märchenbuch gelesen. Es mag ja sein, daß ich anders bin wie Du und die andern Menschen — schon zuhause haben sie mich ein träumerisch verquertes Ding genannt. Aber ich hab' von jeher viel gedacht — vielleicht, daß ich besser in die Stadt als unter den Bauernkittel gepaßt hätt' — ich will nit sagen, daß ich mich besser gedünkt hab', als die übrigen, aber ich fühlte es unwillkürlich, daß mich von ihnen eine weite Klust von jeher geschieden hat. Das Treiben ringsum widerte mich an; ein Ekel faßte mich, je mehr ich's begriff, daß selbst bei meinen eigenen Eltern die Sucht nach Geld und Besitz die Triebfeder ihres Thuns und Lassens war. Die Diran, mit welchen ich groß wurde, dachten wie die andern; sie fanden es ganz selbstverständlich, daß sie einmal nach Geld geheirat' würden — sie zogen auch selbst einen reichen Bucligen einem armen Burschen mit hübschem Angesicht und geraden Gliedern vor — da faßte mich ein Ekel an und ich verschwor mir, daß ich, selbst reich, nur einen Buben wählen wollt', der mir ganz und nur meinethalben zugethan ist, der kein Geld in mir erhiraten wollte —

„Aber ich hab' Dir's doch schon so gar oft zugeschworen, Gertrud, daß ich Dich vom erste Augenblick an lieb gehabt hab'!“ beteuerte Friedel, es vergeblich versuchend, ihre Hand zu erfassen und dieselbe zu drücken. — Ueber des jungen Weibes Angesicht huschte ein trüber Schatten.

Liberaler Angriffe.

Das Pressbureau der Vereinigten Linken versandte in den letzten Tagen an die liberalen Mamelufenblätter eine Reihe von Heftigen — wir gebrauchen damit einen milden Ausdruck — Artikeln gegen die Deutsche Nationalpartei und deren Führer. Es werden in diesen Artikeln eine ganze Serie Unwahrheiten, zum größten Theile eigens erfundene Unwahrheiten aufgestellt und persönliche Insulten ausgesprochen. Wir wollen uns mit einem Eingehen auf diese traurigen Artikel nicht befassen, sondern fragen uns nur, woher auf einmal diese Wuth? Ganz einfach. Was soll denn dieses Pressbureau der Vereinigten Linken heute thun? Heute kann die Linke ihr Pressbureau nicht mehr gegen die Regierung schreiben lassen, denn sie ist Regierungspartei; nicht gegen die Feudalen, denn diese haben der Partei in den Sattel geholfen; nicht gegen die Polen, denn die Untergreifung unter die polnische Führung ist eine Thatsache geworden, nicht gegen die Clericalen, denn die Linke hat sich mit ihnen allirt, nicht gegen die Slovenen, denn auch diese bilden mit der Linken eine Coalition, aber sie kann nun viel schreiben lassen gegen alles, was sich nationale und unabhängige Gesinnung bewahrt hat.

Die vereinigte Opposition.

Wien, 24. November. Am heutigen Vormittag versammelten sich auf Anregung des Abg. Hofrathes Lienbacher fast sämmtliche nicht den drei großen Parteien angehörige Mitglieder des Abgeordnetenhauses. Deutschnationale, antisemitische, slavische und keinem Verbands angehörige Abgeordnete waren erschienen, um über ihre Stellung gegenüber der starken Mehrheit des Hauses zu berathen. Es wurde der Beschluß gefaßt, eine Vereinigung zu bilden, um der Majorität gegenüber die Rechte der Volksvertreter besser wahren zu können.

Die Zerfetzung des Hohenwart-Clubs.

Die längst vorhergesagte Abbröckelung im Hohenwart-Club hat bereits begonnen. Es sind aus dem Club nämlich zehn Südslaven und ein Clericaler, der Abg. Zallinger, ausgetreten. Die Abgeordneten B o s n j a k und K o b i t s c h verblieben im Club. — Es sollen übrigens weitere Austrittserklärungen in Aussicht stehen.

Aufruf!

Der am 5. November d. J. in Wien abgehaltene deutsch-nationale Parteitag hat die Inangriffnahme und Durchführung der Parteiorganisation berathen und zum Beschlusse erhoben. Der zahlreiche Besuch der Parteigenossen und die Hingebung, mit der diese den Beratungen gefolgt sind, hat den positiven Nachweis erbracht, daß der deutsch-nationale Gedanke begeisterte Anhänger und Verfechter in allen Ständen der Gesellschaft, in allen Theilen des Reiches besitzt und daß es nur der festen, planmäßigen Gliederung, des einheitlichen Zusammenschlusses bedarf, um der deutsch-nationalen Sache nicht nur zum Fortschritte, sondern in allen deutschen Landen Oesterreichs in nicht allzu ferner Zeit auch zum Siege zu verhelfen.

Wie jedes menschliche Unternehmen aber nicht nur die persönliche Antheilnahme durch geistige und physische Arbeit erfordert, sondern auch der materiellen Unterstützung und Förderung bedarf, so ist dies auch, und in noch erhöhtem Maße bei politischen Actionen der Fall. Allzu bekannt ist die Thatsache, daß die deutsch-nationale Partei in Oesterreich über Alles eher verfügt, als über materielle Mittel, und gerade deren bedarf sie zu der bevorstehenden umfangreichen und mühevollen Arbeit am dringendsten und am ausgiebigsten. Soll die Organisation rasch durchgeführt werden und von weitestgehendem Erfolge gekrönt sein, so müssen auch die nöthigen Mittel vorhanden sein, um unter Umständen jederzeit an gegebenen Orten thätkräftig eingreifen zu können.

Aus diesen Gründen ergeht an alle Anhänger und Freunde der deutsch-nationalen Partei der Aufruf und die Bitte, sich an der Schaffung eines nationalen Partei- und Agitationsfondes im Verhältnisse zu ihren Mitteln zu betheiligen. — Von der Antheilnahme jedes Parteigenossen wird die Gestaltung und Verwirklichung, der mehr oder minder

„Gut, ich will Dir's glauben“, sagte es dann leise. „Es fällt mir schwer, aber sei's. Aber was verschlägt's? — Wenn Du nun mich nicht angetroffen hättest, wenn Du statt meiner in meines Vaters Hof ein recht hässliches, verwachsen Mädchen, aber mit meinem Reichthum, vorgefunden hätt' — die Hand aufs Herz, Friedel — würd' Du um jene nicht geworben haben?“

Sie hatte die letzten Worte in fast schreiendem Tone hervorgebracht und war zugleich von ihrem Sitze aufgeschneilt, einen langen fragenden Blick, der dem regungslos Dastehenden schier bis zum Grunde der Seele drang, auf diesen werfend. Wie aus trübem Sinnen fuhr Friedel endlich auf; er seufzte und vermied es plötzlich, dem spähenden Blicke seines Weibes zu begegnen.

„Ich bin Dir Wahrheit schuldig!“ sagte er dann. „Was würd' es mir auch helfen, wenn ich mich in einem solchen Fall verschwören wollt', Du würdest mir doch nit glaube — also ja denn, wenn mich der Himmel für meine Schlechtigkeit also hätt' strafe wolle — in meiner damaligen Stimmung, wo mir's gekündet worde war, daß nur eine reiche Heirat uns vor dem Bettelstab bewahre konnt', würd' ich eine jede geheiratet habe — aber darum, Gertrud“, fuhr er hastig fort, als das junge Weib sich erblickend von ihm abwandte, „war mir's ja gerad' wie eine Himmelsfügung, daß ich mit Dir zusammentraf — das müßt' Du doch begreife — und die Hand aufs Herz, Gertrud!“ fuhr er noch dringender fort. „Ist das solch' eine Todssünd, daß Du mir's nie nit vergebte kannst, weil ich meinem Vater und mir selbst das Haus hab' erhalte wolle? — Dafür sei Gott mein Zeug', wenn uns beide der Himmel nit zusammengefügt, sondern es sich geschickt hätt', daß ich ein hässlich, reich Frauenzimmer hätt' heirate solle — gut hätt' sie's trotz alledem bei mir habe solle — und wenn ich sie nit hätt' liebe könne, so würd' ich ihr doch dankbar gewese

rasche Fortschritt in der geplanten Organisation abhängen; mit jedem einzelnen Beitrage wird ein Schritt nach vorwärts gethan, und Aufgabe und Pflicht das Seine zu thun zum rüstigen Fortschritte, zur Erreichung des ersehnten Zieles, der Einigung und kraftvollen Gestaltung der nationalen Partei. Es ist kaum nothwendig auf die Organisation und Methode anderer Parteien hinzuweisen, welche in Versammlungen und Zusammenkünften auch kreuzerweife Beiträge zum Parteifonde aufbringen. Unsere Pflicht muß es sein, in gleicher Weise bei jedem sich ergebenden Anlasse dieser Aufgabe zu gedenken, unablässig dafür einzutreten und in Wort, Schrift und That dahin zu wirken, daß jeder Parteigehörige zur ausgedehntesten und opferfreudigen, lebendigen Theilnahme an diesem Werke gewonnen wird.

Das Bewußtsein, an der Förderung des Wohles und der Größe unseres deutschen Volkes theilgenommen zu haben, ist wohl, wenn auch der einzige, doch der beste und erhebenste Lohn für diese Thätigkeit und die deutsche Nationalpartei darf sich sohin der Ueberzeugung hingeben, daß dieser Aufruf an alle Gesinnungsgenossen nicht ungehört verhallen wird, daß der oft bewährte deutsche Gemeinsinn sich auch hier, wo es sich um die Erfüllung einer so wichtigen und bedeutungsvollen Aufgabe handelt, zeigen und bethätigen wird.

Spenden und Beiträge, selbst in den geringsten Beträgen, werden entgegengenommen vom Reichsraths- und Landtagsabgeordneten Dr. Ernst Baruther, Wien I. Lichtensfelsgasse 5, vom Ausschuss des Deutschnationalen Vereins für Reichenberg und Umgebung in Reichenberg und von der Schriftleitung der „Deutschen Volkszeitung“ in Reichenberg. Die eingelangten Beträge werden in diesem Blatte ausgewiesen. Die Parteileitung der deutschnationalen Partei.

Der Rücktritt des Ministeriums Giolitti.

Aus Rom wurde am letzten Freitag gemeldet, daß das Cabinet dem König sein Entlassungsgesuch überreicht habe. Es wurde in den vergangenen Wochen schon so viel über den Rücktritt des Ministeriums Giolitti gemunkelt, daß die Nachricht keine sonderliche Ueberraschung hervorgerufen hat. Die Hauptursache der Demission des italienischen Cabinets ist zweifellos in der zerrütteten Finanzlage des Reichthumsreiches zu suchen.

Tagesneuigkeiten.

(Bismarck über Alexander Bach.) Bismarck, der als preussischer Bundestags-Gesandter im Sommer 1852 sich in Wien aufhielt, gedachte in einem Briefe, den er damals an den preussischen Minister-Präsidenten von Manteuffel richtete, auch des Ministers Bach. Er schrieb: „Den Kreis meiner Bekanntschaft zu erweitern, wird mir augenblicklich sehr schwer. Die Geselligkeit ist beendet, fast Alles auf dem Lande oder mit dem Kaiser; nur auf dem adeligen Casino in der Hergengasse findet man des Abends die spielenden und rauchenden Reste der hohen Gesellschaft. Diese gehört im Allgemeinen der altconservativen Partei an, frondiert, spricht bitter über das Ministerium, aber selten mit Einsicht. Theils Furcht vor Mägen vom Hofe, theils eine phäakische Genussucht und die Besorgnis vor Allem, was Mühe macht oder an Unruhe und an Vermögensgefahr erinnert, bewirken eine fast allgemeine Entfaltung von politischen Gesprächen, bis auf gelegentliche, dem Ministerium und besonders dem Dr. Bach applicierte Schimpfwörter der stärksten Färbung. Sonst bilden Vergnügungen und militärische Erlebnisse nebst der Person des Kaisers den alleinigen Gegenstand der Conversation; Unbehagen empfindet Jeder und m'int im Vertrauen, es könne so nicht bleiben; die Meisten sind einig in Anklagen gegen den Fürsten Schwarzenberg, dessen Unkenntnis des Landes von Bach mißbraucht sei, und von dem man meint, er habe mit feiner eigen- und leichtsinnigen Kühnheit nur für die Zeit der Gefahr gepaßt. Bach und den Justizminister Krauß habe ich auf einem Diner bei Buol kennen gelernt; Krauß gilt für rechtlich und mittelmäßig und spricht sich politisch etwa so aus, wie bei uns der vormärzliche und wohl-

sein mein Lebe lang — und am allerwenigste hätt' ich ihr das Lebe zur Höl gemacht, so wie Du es an mir gemacht hast, Gertrud, Gott sei's geklagt!“

Auch er hatte sich immer mehr in die Erregung hineingeprohen; jetzt stand er ebenfalls von der Bank auf und trat an Gertrud heran, es von neuem vergeblich versuchend, ihr die Hand zu reichen.

Wieder verstrichen bange Secunden lautlosen Schweigens; dann neigte das junge Weib, einen trostlosen, hilflosen Ausdruck in den erloschenen feinen Zügen, das Haupt noch tiefer. „Was soll ich Dir nur sagen, damit Du's begreiffst, daß es nit meine Schuld ist, daß alles zwischen uns aus ist, aus bleiben muß!“ barmte sie. „Das ist's ja gerade, daß Du ebenso roh und gemein hast denken können, wie die Uebrigen, was uns trennt, ich bin vielleicht von Sinnen, daß ich es nur sag' — aber ich war so gar ungemein stolz auf Dich — Du schienst mir nit anders wie der Herrgott selbst, er verzeih mir in Gnaden die Sünd', daß ich so was sag' — aber sieh, es war so — ich kann's nit anders machen — und als es mir nun plötzlich wie Schuppen von den Augen fiel, als ich erkennen mußte, daß Du nicht bist, wie ich gedacht, da war mir's, als ob mich ein böjer Geist in ein wildes, unbekanntes Land versetzt hab' — und von jener schrecklichen Stund an hat sich mein Sinn verwirrt und es ist mir so eigen zu Muth', daß ich irr an mir selbst geworden bin und mich nimmer getrau', mich selbst nur kennen zu wollen.“

Da kam ein todesweher Seufzer über Friedels Rippen. — „Sag's nur frei heraus, Du hast mich nimmer lieb!“ murmelte er. „Du hast nur das Herz nit, mir gar so weh zu thun — und sieh, das ist ja lieb von Dir — aber sag mir die Wahrheit — das ist besser für uns beide!“

(Fortsetzung folgt.)

bekannte Liberalismus eines bürgerlichen Gerichtsrathes in der Provinz, humanistisch aufgeklärt und ohne Widerstandsfähigkeit gegen das Princip der Revolution. Bach war für Schwarzenberg, was der Mohr für Fiesco; er spielt jetzt den Cavalier, benimmt sich mit Nonchalance und läßt die Tischgesellschaft darauf warten, daß er sich 5 Minuten lang mit lärmender Ostentation den Mund ausspült und gurgelt. Seinen Reden nach wird er nicht anstehen, schließlich die Heilung der hiesigen Finanzen in einem lucrativen Bankerott nach amerikanischem Zuschnitt zu suchen. Seine Haltung gegen Duol scheint das Bewußtsein zu verrathen, daß der ihn noch weniger entbehren kann, als Fürst Schwarzenberg es konnte, und das glaube ich auch; der Haß der Aristokratie, auch der militärischen, gegen Bach ist groß und durchdringt überall die Vorsicht, mit der man sonst sich ausdrückt. In den Gesellschaften der Haute volée wird Bach nicht geduldet oder gar eingeladen. Ich weiß nicht, ob es Haß gegen ihn ist oder Wahrheit, wenn man ihn mir als den Träger und Schürer der Leidenschaftlichkeit gegen Preußen schildert."

(Wegen des Dynamitattentats in Marseille) gegen das Commandeurgebäude sind infolge der eingeleiteten Untersuchung bereits sieben Personen verhaftet worden, darunter 12 Italiener, 4 Franzosen und 1 Schwede. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß nur eine Zeit von 2 Minuten zur Niederlegung der Bombe nöthig war. Man glaubt, daß der Explosivstoff sich in einer Conservenbüchse von Blech befunden hatte. Am meisten belastet erscheint bis jetzt ein italienischer Schuhmacher Carlo, der dritten Personen gegenüber dem Attentat geäußert habe, in zwei oder drei Tagen werde in Marseille ein großes Unglück passieren. Drei weitere Anarchisten wurden verhaftet, weil sie der Theilnahme am Bombenattentat von Barcelona verdächtig erschienen. — Die Blätter verlangen das energichste Vorgehen gegen die Anarchisten. Die „Liberts“ behauptet, daß in Frankreich 2000 ausländische, der Sicherheitsbehörde bekannte Anarchisten leben und fordert ihre sofortige Ausweisung. — Minister-Präsident Dupuy ordnete Maßregel an für eine enge Ueberwachung der Anarchisten auf allen Punkten des Territoriums. Man meldet, daß in Perpignan, Saint Laurent de Cerdans (Departement des Pyrenées Orientales) und Nizza drei Anarchisten verhaftet wurden, die der Theilnahme an dem Attentat in Barcelona verdächtig sind.

(Ein schrecklicher Sturm) hat in den letzten Tagen an der französischen und englischen Küste gewüthet. In Calais riß der Sturm 200 Dampfer mit dem Leuchthurm fort. Von den Wächtern fehlt jede Nachricht. Elf Fischerboote wurden an die Küste geworfen. Aus Cherbourg wird gemeldet: Der Orkan nimmt zu. Mehrere Schiffe, darunter zwei englische, strandeten an der Küste. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht gemeldet. Der Dampfer „Orientes“ mit einer Besatzung von 14 Mann, von Hernösand nach Kisaon unterwegs, zerschellte gestern abends vollständig bei Barleur. 2 Matrosen erreichten die Küste, die übrigen blieben an Bord. 9 Mann konnten gerettet werden, 5 sind ertrunken. — In England richtete der Sturm große Verheerungen an. Viele Häuser wurden in Trümmer gelegt, zahlreiche Telegraphenleitungen zerstört. Unter den einstürzenden Häusern sind zahlreiche Menschen begraben worden. Aus den Seestädten wird eine ganze Reihe von Unglücksfällen gemeldet. In der Nähe von Bristol wurde ein Dampfer gegen die Maschine des Sitzes geschleudert und zermalmt. Das Unglück auf der See ist entsetzlich, die Zahl der Ertrunkenen wird auf 200 geschätzt.

Eigen-Berichte.

Friedau, 20. November. (Liebhabetheater.) Ein Mitglied des Friedauer Männergesang-Vereines stellte sich vor einem Monate die mühsame Aufgabe, aus Vereinskreisen eine Theatergesellschaft zu bilden, mit derselben fleißig zu studieren und dann Vorstellungen zu veranstalten. Der Vorsatz ist ihm gelungen, der Herr kann mit Befriedigung auf seine Erfolge blicken. Der Friedauer Theaterzettel nennt den Herrn Karl R., er hat in der gegebenen Pöffe „Der

13. Mantel“ die Lachmuskeln des Publicums durch seine gut angebrachten Witze in Bewegung gesetzt. Wir befinden uns in der angenehmen Lage, feststellen zu können, daß die Darsteller und Darstellerinnen des „13. Mantels“ ihre Aufgabe voll gelöst haben, was nicht allein das flotte Spiel und das eifrige Studium, sondern auch die richtige Auffassung der Rolle jedes Einzelnen bezeugte. Kurz, es war eine Vorzugleistung, die schon über den Dilettantismus hinausreicht. Die Handlung spielt nicht — wie der Verfasser meint — in Wien, sondern diesmal in Friedau, deshalb hat sich auch die Wirkung des Komischen, insbesondere durch die auf die Localverhältnisse bezughabenden Couplets, angenehm bemerkbar gemacht. Mit wohlverdientem reichlichen Beifall wurde nicht gespart. — Ebenso prächtig fiel die Aufführung des „Singvögels“ aus, in welchem Netzen ihre reine, kräftige und wohlklingende Stimme hören ließ. Stürmischen Beifall errang das Duett Netzens und Friedels, welches wiederholt werden mußte. Friedel ist nämlich unser beliebter erster Tenor im Gesang-Verein — der Theaterzettel nennt ihn Anton S. Wir verdanken ihm oft genussreiche Stunden, in denen er uns mit seinen Liedervorträgen unterhält. — Die vortrefflichen Figuren des Lords und seines Kammerdieners Bog haben ihre Wirkung nicht verfehlt und sind zur vollkommenen Geltung gelangt. — Im Ganzen muß man gestehen, daß sämtlichen Damen und Herren die wärmste Anerkennung gebührt, die ihnen auch in vollem Maße von dem dankbaren Publicum zutheil wurde. — Wie man hört, wird sich ein permanentes Theatercomité bilden, welches verschiedene Damen und Herren aus der deutschen Gesellschaft einladen wird, abwechselungsweise und öfter theatralische Vorstellungen zu geben; dieser Gedanke findet allgemeinen Beifall.

Lindenheim, 24. November. (Zur Landtagswahl in Cilli.) War der Sieg der Deutschen auch gesichert, wenn die Wähler ihrer Pflicht nachkamen, woran man nicht zweifeln durfte, so hat das Ergebnis doch in allen deutschen Kreisen ungetheilte Befriedigung hervorgerufen, welche selbst von manchen jener Wähler empfunden werden dürfte, die aus irgend einem zwingenden Grunde den National-Clericalen Gefolgschaft leisteten. Wer die vielen dieser Wahl in Nr. 92 der „Süd.“ gewidmeten Spalten gelesen hat, wird sich doppelt über den Erfolg freuen. „Bei uns muß endlich der nationale Friede angebahnt werden, und dies kann nur geschehen, wenn man die extremen Parteien und Programme über Bord wirft“, heißt es dort. Natürlich sind darunter die Deutschen und ihr Candidat Dr. Wokaun verstanden. Unendlich schneller wäre der Friede hergestellt, wenn die bekannten Unruhestifter von ihrer sicher nicht im Interesse des Volkes betriebenen Hege ablassen wollten; denn nicht wirtschaftliche und nationale Gründe sind es, welche den Zwist säen ließen. Deutlich zeigt sich dies ja auch in Krain, wo trotz allem zwischen den Slovenen selbst ein Zwiespalt herrscht, weil die clericale Partei zu sichtbar ihre alleinige Herrschaft geltend zu machen sucht. — Sind die Clericalen die eifrigen Führer des Volkes, um es deutschen Einflüssen zu entziehen, so dürften sie einmal doch zur Einsicht kommen, daß ihr Treiben weit vom erhofften Erfolge bleibt, im Gegentheil ihren früheren unbestrittenen Einfluß nur schmälert. — Neugierig wären wir, zu erfahren, von welcher Seite ein Druck auf die Beamtenschaft ausgeübt wird. Sollten die Beamten nicht selbst gegen einen Candidaten zu stimmen gewillt sein, der sein Verhalten in freiheitlichen Dingen nach den Wünschen der nationalen Priesterschaft einzurichten hätte? Die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Gewerbetreibenden sind aber die gleichen, ob der Geschäftsmann ein Deutscher oder ein Slovene ist; wie auch der Landmann dieser oder jener Nationalität von der Bethätigung derselben sicher keinen höheren Ertrag seines Grundes erzielt. So wird ein Vertreter, der den wirtschaftlichen Interessen überhaupt sein Augenmerk zuwendet, gewiß beiden Nationen im Lande die besten Dienste leisten. Den kulturellen Fortschritt der Slovenen hindern die Deutschen ebenfalls nicht im geringsten. In Schule und Amt kommt man wirklichen Bedürfnissen überall nach, und wäre ein solches vorhanden, so würde gewiß bereitwilligst abgeholfen. Doppelsprachige Gassenbezeichnungen in deutschen Städten zu

verlangen, Aufschriften, welche ganz zwecklos wären, und noch vieles andere heißt extrem sein. Ein solches Programm muß zum Heile beider Nationen und zum Frieden derselben über Bord geworfen werden. Extrem ist es schließlich, von einer Suprematie der Deutschen im Unterlande zu fesseln, während denselben, mit Ausnahme einiger Orte, nicht einmal Gelegenheit geboten ist, eine deutsche Predigt zu hören.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 22. November.)

Vorsitzender: Bürgermeister Ing. Alexander Nagy. Der Bürgermeister theilte zu Beginn der Sitzung mit, daß er im Einvernehmen mit mehreren Gemeinderäthen den gewesenen Landeshauptmann Grafen Gundaker Wurmb rand zu seiner Ernennung zum Handelsminister beglückwünschte. Se. Excellenz habe auf diesen Glückwunsch dankend erwidert. Diese Mittheilung wurde beifällig zur Kenntnis genommen.

Hierauf erfolgte Uebergang zur Tagesordnung. G.-R. Ing. Nödl verlas den Amtsbericht des Bürgermeisters wegen Erwerbung eines weiteren Baugrundes für die neu zu erbauende Infanteriekaserne in der Magdalena-Vorstadt. In diesem Berichte wird betont, daß die heute vorhandenen Baugründe für den genannten Zweck nicht ausreichen. Wenn jedoch einige angrenzende Ackerparzellen — dieselben sind Eigenthum der hiesigen Dompfarre — dazu erworben würden, so würde der Baugrund derart vergrößert, daß er auch für die Errichtung von Unterküsten, für den Regimentsstab u. s. w. ausreichen würde. Der Dompfarrer habe sich bereit erklärt, die gewünschten Ackerparzellen gegen Ueberlassung gleichwertiger und gleich großer Grundstücke zu verpacken. Da nun seinerzeit die Herren Stelzl und Maierseidl ihre in jener Gegend gelegenen Grundstücke, deren Gesamtflächeninhalt 3 Joch und 807 Quadratklaster beträgt, der Gemeinde zum Kaufe anboten, so könnte dem Wunsche des Dompfarrers, dessen Ackerparzellen ein Flächenmaß von 3 Joch und 548 Quadratklaster besitzen, entsprochen werden, wofern die beiden genannten Herren bei ihrem Verkaufsangebote beharren. Der Preis für die Stelzl-Maierseidl'schen Gründe beläuft sich auf 2803 fl. 50 kr. Der Bericht schließt mit dem Antrage, die Gemeindevertretung möge die Erwerbung der in Rede stehenden Ackerparzellen genehmigen. — Der Berichterstatter wies gleichfalls auf die Nothwendigkeit der Erwerbung der Grundstücke hin und beantragte namens der Section, der Gemeinderath möge dem Antrage des Bürgermeisters die Zustimmung ertheilen.

Die Gemeinderäthe Dr. Lorber und Franz Girismayr traten in entschiedener Weise für den Antrag der Section ein, der einstimmig zum Beschlusse erhoben wurde.

G.-R. Ing. Nödl berichtete über ein Gesuch des Maurermeisters Herrn Anton Raichmann, in dem um die Bewilligung zum Baue eines Wohnhauses sammt Wirtschaftsgebäuden in der verlängerten Reiserstraße gebeten wird. Der Referent gab bekannt, daß es sich um den Bau eines ebenerdigen Wohnhauses handle. Es habe eine commissionelle Begehung stattgefunden und man habe sich bei diesem Anlasse dahin geeinigt, das Gesuch des Bauwerbers dem Gemeinderathe zur Genehmigung vorzulegen, da man doch nicht wisse, wie die verlängerte Reiserstraße verbaut werden solle. Da dem Plage gegenüber, auf dem Herr Raichmann bauen wolle, Herr Baumeister Derwuschel einen Bauplatz errichtete, müsse man gleiches Recht auch für den Gesuchwerber gelten lassen und ihm die Ausführung des Baues gestatten, doch könnte man an die Baubewilligung die Bedingung knüpfen, daß das Haus um vier Meter von der Straße zurückgerückt werden müsse, damit Raum für einen Vorgarten bleibe. Der Referent fügte hinzu, daß genannter Theil der Stadt zu Neubauten ausersuchen sei. Das Baucomité habe einen Bauregulierungsplan ausgearbeitet. Derselbe werde vorgelegt werden. Das Comité schlägt vor, daß die in jenem Stadttheile aufzuführenden Gebäude theils villenartig, theils mit Vorgärten versehen, herzustellen seien. Auch möchte das Comité die Bestimmung getroffen wissen, daß auf den Baugründen auf jenem Gebiete der Stadt Anlagen nicht aufgeführt werden

Wiener Brief.

Wien, 23. November.

Halb Wien ist krank. — Der bestätigte Bürgermeister. — Stadtbahn und andere Anlagen. — Kein Geld — keine Bahn. — Heraus mit den Millionen! — Die Pilsner in Ungnade. — Ein altes Gespenst. — Die erste bewegte Sitzung.

Wenn wir aufrichtig sagen wollten, was eigentlich in diesen Tagen, die uns heute Regen, Schnee und Sturm, morgen aber wieder abscheulichen Nebel bringen, das Wiener Völkchen am meisten interessiert, müßten wir gestehen, daß wir es nicht wissen! Denn halb Wien ist krank, entsetzlich verknüpft, oder gar von der Influenza gepeinigt, und diejenigen, welche selbst eine so kräftige, widerstandsfähige Constitution besitzen, daß sie unempfindlich durch alle diese Greuel wandeln, haben doch Familien oder gute Bekannte, um deren Wohl ihnen bangt.

Schwer kommt es jetzt den Familienvätern und Müttern an, ihre Kinder in die Schulen zu schicken, denn sie haben jeden Tag eine Erkrankung ihrer Lieblinge zu gewärtigen; manches Kind, das am Morgen noch mit munterem Antlitz zur Schule gieng, kehrt am Abend bleich und traurig heim — und dann folgt gewöhnlich irgend eine dieser fürchterlichen Krankheiten: Scharlach, Blattern oder Diphtheritis, deren Ausgang stets zweifelhaft und von allen gefürchtet ist. Ganz merkwürdigerweise haben diese bösen Krankheiten heuer besonders in den Schulen der inneren Stadt Wurzel gefaßt. So mußten daselbst bereits mehrere Schulen gesperrt und gründlich desinficirt werden. Dies ist allerdings ein wenig spät geschehen, nachdem die Seuche schon eine verhältnismäßig bedeutende Zahl von Opfern gefordert hatte. Eine solche Schule war beispielsweise die Volks- und Bürgererschule in der Schellinggasse. In demselben Gebäude befindet sich auch die Mädchenschule, sowie das Mädchen-Gymnasium, deren

sämtliche Besucherinnen bis zum 1. December heurlaubt werden mußten. Wie bedeutend die Diphtheritis in der Mädchenschule aufgetreten war, geht aus der Thatfache hervor, daß in der ersten, 30 Mädchen zählenden Classe allein zwei Fünftel erkrankt und von diesen wieder sieben nach kurzer Krankheit gestorben sind. — Da nun auch in anderen Schulen gegenwärtig sehr viele Kinder erkrankt sind, so haben zahlreiche Eltern sehr herbe Tage durchzuleben und die allgemeine Stimmung ist, wie erwähnt, keine allzu rosige.

Vor kurzem war es noch ganz anders gewesen. Der schöne Herbst lockte an Sonntagen Alt und Jung hinaus ins Freie, ja selbst an dem kalten Leopoldstage gieng es in Klosterneuburg beim großen Feste und in den zahllosen Wirtschaftshäusern noch gar fidel zu. Alle Welt machte Witze, wie z. B.: „Einundachtzig Stimmen — hat der Doctor Prix — doch der arme Teufel — reden kann er niz!“ Auch das neue Coalitions-Ministerium mußte herhalten. Es hieß, daß demselben nur deshalb die zwei „ski“ beigegeben worden seien, damit es schneller vorwärts komme u. s. w.

Dann starb der Millionen-Mann, der Baron Königswarter. Als es hieß, daß er vierzig Millionen Gulden hinterlassen habe, gieng ein Seufzer durch ganz Wien, wie sich diese Summe aber auf gar sechzig Millionen vergrößerte, da wurde Tausenden ganz wirr im Kopfe. Ist es möglich, eine solche Riesensumme auf natürlichem Wege zu erwerben? Der Mann meinte, daß er und seine Familie mit einem Kopfleiden belastet wären; trotzdem nun die Ärzte versicherten, daß er sich getäuscht habe und seine Nachkommen ruhig ihre Millionenerbschaft antreten könnten, glaubten dennoch alle Leute, daß schon die eine Abnormität eines solchen Riesenthums hinreichen würde, um mehr als einem Menschen Kopfschmerzen zu bereiten, besonders, wenn einer, wie Königswarter, diese Unsummen von Tag zu Tag wachsen sieht.

Dagegen haben sich die Wiener über die Bürgermeistergeschichte schon vollkommen beruhigt. Zu diesem Augenblicke dürfte Dr. Prix bereits die Bestätigung als Bürgermeister erhalten haben und es ist zu vermuthen, daß er bald wieder im Gemeinderathe den Vorsitz führen wird. Seine Getreuen haben ihm gegenüber hoch und theuer versichert, nichts thun zu wollen, was seiner Glorie Abbruch thun könnte und nichts ungerächt zu lassen, was ihm die böse Opposition anthun wird. Man kann sich da doch auf eine Reihe bewegter Verhandlungen gefaßt machen und gewisse Leute werden oft genug ihr tägliches Maß von Aufregung aus den Blättern schöpfen können.

Bis jetzt gab es wenigstens schon Veranlassung genug zu lärmvollen Ausritten. Wenn nämlich in der gegenwärtigen Zeit, wo Wien ein großes Spital zu sein scheint, etwas von Interesse sein kann, so ist es nur die ewige Frage der Verkehrs-Anlagen. Wann diese Angelegenheit einmal ordentlich in Fluß gerathen wird, weiß Niemand zu sagen. Erfolgt irgend eine Interpellation an der maßgebendsten Stelle, so stellt es sich klar heraus, daß der Interpellant großartig im Unrechte ist und für vierundzwanzig Stunden tröstet sich Jeder wieder mit dem siebgeordneten Spruch: Es geht halt bei uns nicht anders, wir haben kein Geld. — Dann plötzlich taucht die Frage wieder auf, die neugierigen Leute wollen wissen, wann endlich mit der Einlösung der gegebenen Versprechungen begonnen, die Stadtbahnlilien in der inneren Stadt gebaut und der liebliche Wienfluß einmal verschwinden werden. Da geht dann der Lärm immer wieder von Neuem los.

Der leidige Störefried Dr. Lueger hat vor etlichen Tagen einen solchen Aufruhr verursacht. Er beantragte, die Regierung aufzufordern, der Firma Krauß & Comp. die Concession für den Bau der Stadtbahn einfach wegzunehmen, weil sie ihren Verpflichtungen bisher nicht nachgekommen ist.

dürfen, welche durch Rauch, Lärm und dergleichen die Nachbarschaft belästigen.

G.-R. Stiebler trat dafür ein, die Bauwerber zu zwingen, die in der Meiserstraße aufzuführenden Häuser mit Vorgärten zu versehen.

G.-R. Bancalari unterstützte gleichfalls den Antrag des Baucomités, desgleichen G.-R. Dr. Nak und Bürgermeister-Stellv. Dr. Schmidler.

Der Berichterstatter brachte sodann den formellen Antrag ein, Herrn Raschmann's Ansuchen mit der Bedingung zu gewähren, daß derselbe vor dem Hause einen vier Meter breiten Vorgarten anlege. Auch möge der Gemeinderath wegen der Verbauung jenes Stadttheiles die Anträge des Baucomités zu Beschließen erheben.

G.-R. Dr. Miklaug gab der Anschauung Ausdruck, es sei ein Widerspruch zwischen der Baubewilligung und dem vorgelegten Bauplan vorhanden.

Der Bürgermeister erklärte, daß es nicht angehe, Herrn Raschmann zu gestatten, einen Zimmerplatz anzulegen.

G.-R. Kralik theilte mit, daß Herr Raschmann die Absicht habe, sich demnächst mit einem Zimmermeister zu vergesellschaften.

Der Bürgermeister betonte nochmals, man brauche dem Bauwerber die Erlaubnis zur Herstellung eines Zimmerplatzes nicht zu erteilen. — Sodann wurden die Anträge der Section angenommen.

G.-R. Jng. Nödl erstattete den Bericht über ein Schreiben des Ausschusses der freiwilligen Feuerwehr. In diesem Schriftstücke wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich am rechten Draufer die beiden Fahrwege zur Drau nächst der Eisenbahnbrücke in so schlechtem Zustande befinden, daß im Falle eines Brandes in jenem Theile der Stadt die Spritze nicht zum Flusse gebracht werden könnte. Desgleichen seien die Wege am linken Draufer beim Stege derartig unpraktisch, daß man dort mit den Spritzen nicht Aufstellung nehmen könnte. Der Ausschuss der Feuerwehr richtet daher an den Gemeinderath das Ersuchen, die Wege am rechten Draufer ausbessern und am linken Ufer nächst dem Stege eine Cisterne herstellen zu lassen. — Der Referent erklärte, daß die Wünsche des Feuerwehrausschusses vollkommen gerechtfertigt seien. In der Nähe des Steges befindet sich ein Brunnen im Privatbesitz. Der Eigentümer dieses Brunnens, Herr Per, habe sich entschlossen, den Brunnen der Gemeinde zur Verfügung zu stellen, wenn ihm das Wasserbezugsrecht eingeräumt werde. Der Antrag der Section gieng dahin, das städtische Bauamt zu beauftragen, bezüglich der Herstellung der Fahrwege auf dem rechten Draufer ein Project auszuarbeiten, dasselbe vorzulegen und den Brunnen beim Stege herstellen zu lassen.

G.-R. Girstmayr machte darauf aufmerksam, daß die Herstellung alter Brunnen häufig kostspieliger sei, als das Graben neuer Brunnen.

Bürgerm.-Stellvertreter Dr. Schmidler schloß sich der Anschauung des Vorredners an und fügte hinzu, man solle das Bauamt beauftragen, den alten Brunnen beim Stege verschütten zu lassen.

G.-R. Kralik theilte mit, daß die in Rede stehenden Wege von Mithgliedern des Feuerwehrausschusses begangen wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde die Wahrnehmung gemacht, daß die Herstellung des einen Weges weder viel Zeit noch Mühe verursachte. Was den Brunnen beim Stege anlangt, müsse darauf aufmerksam gemacht werden, daß derselbe heute nicht genügend Wasser liefern könnte, wenn ein Brand in jener Gegend die Hilfeleistung der Feuerwehr nöthig machte.

G.-R. Bancalari gab seiner Meinung dahin Ausdruck, daß es gar nicht viel kosten werde, einen Fahrweg am linken Draufer soweit in Stand zu setzen, daß man mit dem Karren der Spritze zur Drau gelangen könne. Auch bei der Eisenbahnbrücke werde nicht viel Arbeit erforderlich sein, um mit der Abpumpspritze zum Flusse kommen zu können.

Die Anträge der Section wurden hierauf mit der Abänderung angenommen, daß das Bauamt beauftragt werde,

ein Project für den Bau eines neuen Brunnens beim Stege auszuarbeiten.

G.-R. Jng. Nödl referierte über eine Eingabe des Ausschusses des Stadtverschönerungsvereines betreffs der Hebung des Fremdenverkehrs in Marburg. In dieser Eingabe, die vom Berichterstatter verlesen wurde, ist gesagt, daß unsere Stadt zu den Orten gehöre, wo alles aufgeboten werden muß, den Bewohnern den Aufenthalt so angenehm als nur immer möglich zu machen. Deshalb müsse auch im Winter die Möglichkeit geschaffen werden, daß man sich im Freien, insbesondere im Stadtpark und in der Kofoschneeggallee, ergehen könne. Heute sei das in den frühen Abendstunden schon wegen der mangelnden Beleuchtung unmöglich. Es sei daher geboten, in der Kofoschneeggallee und im Stadtpark insgesamt 8 Stück Petroleumlaternen aufzustellen, damit diese beliebte, von vielen gerne besuchte Promenade beleuchtet sei. Diese Laternen sollten bis 10 Uhr nachts brennen. Es wäre sehr wünschenswert, wenn diesem Ersuchen noch in diesem Jahre Folge gegeben würde. Der Berichterstatter führte aus, daß die in der Eingabe des Stadtverschönerungsvereines angeregte Frage zweifellos von Bedeutung sei. Heute bewege sich die große Masse der Spaziergänger durch die Tegethoffstraße bis zum Bahnhof. Durch die Beleuchtung der Kofoschneeggallee würde für viele eine Annehmlichkeit geschaffen, weshalb es angezeigt wäre, dem Wunsche des Stadtverschönerungsvereines nachzukommen. Sollte es sich herausstellen, daß der Verkehr im Stadtpark und in der Kofoschneeggallee nicht zunehme, wenn diese Strecke besser beleuchtet sei, so könnten ja die Laternen wiederum entfernt werden. Der Referent brachte schließlich einen im Sinne der vorstehenden Ausführungen gehaltenen Antrag ein.

Bürgerm.-Stellvertreter Dr. Schmidler erklärte, er könne sich mit dem Antrage des Berichterstatters nicht befreunden, obwohl er kein Gegner einer besseren Beleuchtung im allgemeinen sei. Es gebe aber noch viele Gassen in Marburg, die nächtlicher Weise in Dunkel gehüllt seien, Gassen, die einen bedeutenden Verkehr haben und in welchen sich Häuser befinden. Diese müßten, wenn man an eine bessere Beleuchtung denke, in erster Linie berücksichtigt werden. Man müsse aber den Säckel der Gemeinde schonen. Die Ausgaben für die 8 Laternen beliefen sich gewiss auf 200 Gulden. Das sei sehr viel Geld. Im Uebrigen sei es thätlich nicht nothwendig, Laternen in der Kofoschneeggallee und im Stadtpark aufzustellen. Wenn Mondschein jene Stadttheile beleuchte, sei es sehr schön dort, wenn es aber dunkel sei, wisse Redner nicht, was einer dort könne zu suchen haben. (Heiterkeit.)

G.-R. Dr. Lorber sprach seine Meinung dahin aus, daß das Sparsystem nicht immer am Platze sei. Er habe Gelegenheit gehabt, mit vielen Leuten zu reden, die hier leben und ihr Geld verzehren und dieselben liebten gerade die Promenade durch den Stadtpark und die Kofoschneeggallee, denn das sei der einzige Weg, der trocken bleibe, wenn alle anderen Promenadenwege naß seien. Wenn man für das Gedeihen einer Stadt etwas thun wolle, müsse man die lumpigen Kreuzer schon opfern. Der Antrag der Section enthalte übrigens eine Bedingung. Redner erklärte schließlich seine unbedingte Zustimmung zu dem Sectionsantrage, indem er betonte, daß heute die allgemeine Lösung laute: Mehr Licht!

G.-R. Prof. Dr. v. Britto versicherte, daß er selbst beim Zustandekommen des Sectionsantrages mitgewirkt habe; es sei aber nicht gar leicht gewesen, ihn zu bewegen, diesem Antrage seine Zustimmung zu geben. Die Debatte über den Gegenstand im Plenum habe ihn überzeugt, daß man dem Ansuchen des Stadtverschönerungsvereines unbedingt nicht willfahren könne. Wenn im ganzen zehn Herren den Spaziergang durch den Stadtpark und die Kofoschneeggallee vorzögen, so sei das sehr viel. Auch müßte man, um den genannten Weg hell zu beleuchten, viel mehr Laternen aufstellen. Wer schon den genannten Spaziergang machen wolle, mache ihn auch in der Dunkelheit; es gebe ja auch Leute, die in der Finsternis zum Pulverthurm promenieren.

G.-R. Bancalari schloß sich den Ausführungen des Vorredners vollinhaltlich an und hob hervor, daß die Kofoschneeggallee kein Communicationsweg sei. In solchen

Dingen müsse man dem Grundsatze huldigen: Zuerst das Nothwendige, dann das Nützliche und erst zum Schluss das nur Angenehme. Der Antrag der Section wurde sodann mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt.

G.-R. Jng. Nödl berichtete über ein Ansuchen des Commandos des hiesigen k. u. k. Verpflegsmagazins um Aufstellung einer weiteren Laterne in der Eisenstraße zwischen den beiden vorhandenen, sowie um Herstellung eines erhöhten Gehweges. — Der Referent erklärte, daß der Weg von der Franz-Josef-Straße bis zum k. u. k. Verpflegsmagazin schlecht sei; auch sei eine bessere Beleuchtung jenes Weges wünschenswert. Der Sectionsantrag gieng dahin, dem Ansuchen zu entsprechen. Derselbe wurde angenommen.

G.-R. Stiebler erstattete den Bericht über die Anträge betreffs Erhöhung des Gemeindefinanzens. Die von der Section ausgearbeitete Vorlage lautet folgendermaßen: Aus dem zusammengestellten Voranschlage für das Jahr 1894, der in der nächsten Sitzung zur Berathung vorgelegt wird, ergibt sich schon im Ordinarium ein Abgang von 18.355 fl. 45 kr. Das ordentliche Erfordernis stellt sich auf 208.489 fl. 43 kr., die ordentliche Bedeckung hingegen auf 190.133 fl. 98 kr. Dieser nunmehr immer wiederkehrende Abgang läßt sich nicht etwa durch Anleihen bestreiten, weil er von solchen Posten herrührt, die alljährlich wieder im Voranschlag eingestellt werden müssen, weshalb zur Bedeckung dieses Abganges auf eine Erhöhung der ordentlichen Einnahmen Bedacht genommen werden muß. Es fanden zu diesem Behufe wiederholt Vorberathungen der vierten, unter Beziehung der Obmänner der übrigen vier Sectionen statt, Sitzungen, in welchen die Mehrheit den Beschluß faßte, dem löbl. Gemeinderathe folgende auf Erhöhung des Gemeindefinanzens abzielende Anträge zu unterbreiten: 1. Die dermalige Hundsteuer von 4 fl. werde mit 1. Juli 1894 auf 6 fl. erhöht. 2. Die Gemeinde-Abgabe für den hierortigen Bierverbrauch sei von Neujahr an vorläufig auf ein Jahr im Wege der Beschreibung hereinzubringen. 3. Es sei die Abgabe der bisher üblichen 3 Procent Zinskreuzer von jedem Zinsgulden mit Rücksicht auf Ab- und Zuschreibungen vom Jänner 1894 an auf 4 Procent zu erhöhen. 4. Die löbl. Direction der Sparcasse Marburg wird ersucht, den Zinsfuß für das gesammte Darlehen der Stadtgemeinde Marburg auf 4.1 Procent herabzusetzen und die dadurch vom jetzigen Zinsfuß von 4.5 Procent verfügbaren 0.4 Procent als Amortisationsquote in Rechnung zu nehmen, wodurch eine allgemeine Herabminderung der Darlehensschuld im Laufe der Zeit angestrebt wird. 5. Es sei das der Gemeinde gehörige Haus in der Pfarrhofgasse neben dem neuen Postgebäude um den Schätzungspreis von 8000 fl. unter der Bedingung zu veräußern, daß der Käufer dieses Gebäudes sich verpflichtet, den erworbenen Platz binnen drei Jahren durch Aufführung eines schönen, zweistöckigen Gebäudes zu bebauen.

Diese Anträge gaben zu lebhaften Wechselreden Anlaß.

G.-R. Bancalari vermißte bei den Anträgen die Mittheilung, welche Mehreinnahmen dem Stadtsäckel dadurch zufließen.

Der Referent erklärte, bei den Berathungen habe man angenommen, daß die Hundsteuer, die jetzt 1.900 fl. ergibt, eine Mehreinnahme von 800 fl. ergeben werde. Die Bierabgabe werde statt der Summe von 8.600 fl. den Betrag von 10.500 fl., also um 1.900 fl. mehr betragen und die Erhöhung der Zinskreuzer endlich statt der jetzigen 17.800 fl. die Summe von 23.800 fl. einbringen.

G.-R. Dr. Lorber warnte eindringlich vor einer weiteren Belastung der ärmeren Classen und nannte die Hundsteuer die gerechteste. Auch trat Redner für eine Erhöhung der Umlagen ein.

G.-R. Girstmayr sprach sich gegen den Verkauf des der Gemeinde gehörigen Hauses aus und trat entschieden für eine Erhöhung der Bierconsumsteuer ein.

G.-R. Göz warnte eindringlich davor, die Bierconsumsteuer auf dem Wege der Beschreibung einzutreiben, indem er darauf hinwies, daß sich auch der Landesausschuß lieber entschloß, die Landesabgabe mittelst Abfindung einzuziehen und 15.000 Hektoliter als Grundlage hierfür anzunehmen.

Es wurde ihm geantwortet, daß diese Sache noch nicht spruchreif sei, und dann viel hin- und hergestritten, bis endlich der ebenso vorsichtige als höfliche Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Grübl die Erklärung abgab, daß diese bestgehaßte Unternehmung die Concession noch gar nicht erhalten habe, sondern erst erhalten werde. Dr. Kueger, der obigen Antrag gestellt hatte, ist aber durch diese Erklärung keineswegs geschlagen worden; denn Jedermann weiß, daß Krauß die fragliche Concession bereits erhalten hat. Dafs aber letztere nicht veröffentlicht werden konnte, hatte darin seinen Grund, daß er noch immer nicht die nöthigen Gelder für den Bau aufstreifen konnte, trotz aller Anstrengungen, welche in dieser Beziehung schon bei allen Geldinstituten gemacht worden sind. — Diese letzteren wollen mit den Capitalien einfach darum nicht herausrücken, weil ihnen die Stadtbahn als zu wenig gewinnbringend erscheint, — und deshalb wollte auch Dr. Kueger, um diesem Hausieren einmal ein Ende zu machen, daß die Verkehrscommission selbst die Bahn baue. Vor etlichen Tagen hieß es nun, daß die Länderbank geneigt sei, die nöthigen Gelder herzugeben; allein das blieb nur ein Gerücht, denn weiter als bis zu Vorbereitungen sind diese Geldleute auch noch nicht gekommen.

So sind wir denn so weit wie früher! — Findet sich wirklich noch ein Institut, das dieses Unternehmen fördern will, dann muß auch die Regierung mit allerlei Zugeständnissen herausrücken, welche, so unbedeutend sie an sich scheinen, doch bisher nicht erteilt wurden. — Bisher bewegten sich die neuen Verkehrsarbeiten, von welchen man seinerzeit so Außerordentliches erwartet hatte, in einem sehr geringen Umfange, indem bei dem Baue (Erdarbeiten) der bereits vergebene Stadtbahn-Lose, sowie bei den Sammelcanälen nicht mehr wie 1100 Personen beschäftigt waren.

Zu einer großen, heroischen That haben sich unsere

Wirte entschlossen. Man wird es kaum glauben, daß dieser Entschluß nicht etwa bloß zu ihren, sondern auch zu Gunsten der Bevölkerung gefaßt worden ist. — Die Pilsner und die Pilseneze Brauereien haben nämlich das von einer biertrinkenden Bevölkerung geradezu unverzeihliche Verbrechen beabsichtigt, den Preis ihrer Erzeugnisse zu erhöhen — obwohl sich die gedachten Unternehmungen in der beiderseitigen Lage befinden, ihren Actionären alljährlich „Dividenden“ in einer Höhe auszugeben, die allen Instituten, Banken und Verkehrsgesellschaften einen Seufzer des schmerzlichsten Bedauerns, sowie des Neides zu entlocken weiß und sie an die goldenen Zeiten von 1872 erinnert. Trotz dieser glänzenden Ergebnisse also eine Preissteigerung! Das konnten selbst unsere Wirte, die doch sonst nicht gar zu sehr für das Wohl ihrer Gäste sich begeistern, nicht ertragen, und sie beschloßen demnach, auf die Zustimmung ersterer hoffend, den Pilsner Bieren den Eintritt zu verwehren und dadurch entweder diese Brauereien zu zwingen, von ihrem Vorhaben abzustehen oder aber statt der echten, andere Biere, die den gleichen Wert wie jene besitzen, auszuschenken. Das ist unseres Erinnerns wohl das erstemal, daß die Gastwirte Hand in Hand mit der Bevölkerung gehen und es würde sich ziemten, daß dieses Ereignis auf eine besonders festliche Weise begangen würde.

Während Wien daran geht, im nächsten Jahre eine allerdings bloß für etliche Monate in Aussicht genommene Ausstellung vorzubereiten, läuft noch immer das Gespenst der Theater- und Musikantstellung herum und es ist unmöglich, dasselbe zu verschrecken. Für diese Ausstellung haben eine Menge Leute Lieferungen und Arbeiten beigelegt, in der Hoffnung, außer dem seinerzeitigen freien Eintritt auch noch eine etwas wertvollere Entschädigung zu erhalten. Die Ehre, für die Ausstellung zu liefern, wäre sonst gar zu theuer bezahlt gewesen. Allein nach vielen Monaten langen Wartens stellte

es sich heraus, daß diese Bedauernswerten gar nichts erhalten sollen. Das war ihnen doch zu arg, sie suchten einen oder mehrere ehemalige Würdenträger, die sie klagen konnten und thaten dies wirklich. Daraufhin berief der gewesene Präsident der Ausstellung die Mitglieder des Präsidiums zu einer Berathung ein. Allein diese Herren zogen es vor, gar nicht zu erscheinen, so daß die Summe von 60.000 Gulden, welche heute noch zu zahlen wäre, Anlaß zu einer Reihe von Klagen bieten wird.

Es mag verschiedenen „großen Herren“ oder solchen, die es sein wollen, recht angenehm erschienen sein, sich damals beräuchern zu lassen — daß sie dafür aber bezahlen sollen, das geht ihnen „wider den Strich.“ — Unsere Geschäftsleute werden daraus hoffentlich die Lehre ziehen, daß sie bei künftigen Anlässen dieser Art Sicherstellung für ihre Opfer und Mühen zu verlangen berechtigt sind.

Der Reichsrath hat heute seine Thätigkeit und zwar gleich mit einer etwas stürmisch verlaufenen Sitzung wieder aufgenommen — und Alle, die sich für Politik interessieren, sind höchst gespannt darauf, was er Neues zu Tage fördern wird. Nicht gar lange werden die Herren Gelegenheit haben, ihre Sitze einzunehmen, denn gar bald winkt ihnen wieder die goldene Freiheit der Weihnachtsferien!

(Ausreden lassen.) Vater: „Junge, was heußt Du?“ — Junge: „Mutter hat mich geschlagen und gesagt, ich taue nichts.“ — Vater: „Da hat sie wahr gesprochen.“ — Junge: „... und gesagt, ich werde gerade so ein Lump wie der Vater.“

(Ein Schwere n ö t h e r.) Lieutenant (der in eine Gesellschaft tritt, in welcher ein reicher Franz junger Damen prangt): „Kolossal, wo nehme ich jetzt wieder soviel Gegenliebe her?“

Man werde mit der Beschreibung, wofern man sie durchzuführen beschliesse, gewiss Fiasco machen.

G. N. Bancalari sprach seine Ueberzeugung aus, dass die Erhöhung der Zinssteuer, weil sie alle treffe, eine gerechte Besteuerung sei. Eine Erhöhung der Umlagen wäre aber nicht gerecht und würde großes Aufsehen machen.

G. N. Fluher sprach gleichfalls bezüglich der Erhebung der Bierumlage mittelst Beschreibung seine Warnung aus. Redner schlägt vor, an die Direction der Sparcasse heranzutreten, damit für die Darlehen der Gemeinde wenigstens vom nächsten Jahre an nur vier Procent verlangt würden.

Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Schmiderer erklärte, dass er, wenn schon eine Erhöhung nothwendig sei, für die Erhöhung der Zinssteuer eintrete, nicht aber für die der Umlagen. Man müsse doch auf die Hausbesitzer auch Rücksicht nehmen und eine Erhöhung der Umlagen würde übrigens eine Vertheuerung der Wohnungen zur Folge haben.

Berichterstatter G. N. Stiebler bekräftigte die Erhöhung der Hundesteuer. Dieselbe würde auch eine Verminderung der Hunde zur Folge haben. Das wäre sehr wünschenswert. Redner trat gleichfalls für die Einbringung der Bierconsumsteuer auf dem Wege der Abfindung ein, nachdem er erklärt hatte, diese Anbahnung nicht als Referent zu äußern.

G. N. Girfmayr sprach in entschiedener Weise für die Eintreibung der Bierconsumsteuer auf dem Wege der Beschreibung.

G. N. Kralik gab seiner Anschauung Ausdruck, dass eine Erhöhung des Gemeindefinkommens unbedingt anzustreben sei, da die Finanzlage der Stadt keine gute sei. Redner ist unbedingt dafür, die Bierconsumsteuer auf dem Wege der Abfindung einzutreiben.

Nachdem noch G. N. Dr. Lorber für die Einbringung der Bierconsumsteuer durch Beschreibung, die Gemeinderäthe Oberpostverwalter Kanger und Bancalari für die Abfindung eingetreten waren, wurde zur Abstimmung geschritten. Die Anträge I und II wurden abgelehnt, die Anträge III und IV angenommen.

G. N. Dr. Lorber beantragte, behufs Feststellung der Abfindungssumme für den Bierconsum die vom Landesausschusse gewählte Basis anzunehmen. — Der Antrag wurde angenommen.

G. N. Stiebler referierte über das Gesuch der Frau Marie Rapper um Befreiung von der Entrichtung der Gemeindeumlagen für das neuerbaute Photographen-Atelier in der Herrengasse. Diefem Gesuche wurde, dem Antrage der Section gemäß, willfahrt.

G. N. Stiebler erstattete den Bericht über eine Eingabe der Marburger Gemeindeparscasse um Mittheilung über die Art der Verwendung der Reservefondszinsen für 1893 im Betrage von 43.852 fl. 84 kr. Der Referent stellte namens der Section folgenden Antrag: Es sei der löbl. Direction der Gemeindeparscasse für die statutenmäßige Widmung der Reservefondszinsen, die sie nach der vorliegenden Zuschrift im Betrage von 43.852 fl. 84 kr. der Stadtgemeinde für das Jahr 1894 ausfolgen wird, der Dank ausgesprochen mit dem Beifügen, dass dieser Betrag zur Fertigstellung des im Bau befindlichen Mädchenstulgebäudes auf dem Wielandplatz, sowie zum Baue einer Infanterie-Kaserne seine Verwendung finden wird. — Der Referent gab bekannt, dass die Direction der Sparcasse einer Weisung der k. k. Statthalterei zufolge die Anfrage wegen der Verwendung der Reservefondszinsen gestellt habe. — Da Zweifel wegen des in Rede stehenden Betrages laut wurden, wurde der Beschluss gefasst, die Direction der Sparcasse um Aufklärung in dieser Beziehung zu ersuchen, derselben aber gleichzeitig die in dem Sectionsantrage erhaltene Mittheilung bezüglich der Verwendung der Reservefondszinsen zu machen.

G. N. Stiebler referierte über das Gesuch der Leitung der hiesigen Suppenanstalt um Zuwendung einer Unterstützung im Betrage von 200 fl. Der Antrag der Section, es sei der Vorstehung der hiesigen Suppenanstalt die angeforderte Subvention von 200 fl. mit dem Bemerkten zu bewilligen, dass die armen Kinder des Stadtschulbezirkes bei der Vertheilung von Suppenkarten in erster Linie berücksichtigt werden mögen, wurde ohne Wechselrede angenommen.

G. N. Stiebler berichtete über ein Ansuchen des Verzehrssteuer-Abschlagsvereines um Abschreibung des Betrages von 188 fl. 40 kr. bei der Abschlagssumme für 1894. Auf Antrag des Referenten wurde beschlossen: Es sei mit Rücksicht auf den seitens des hohen k. k. Finanzärars mit Erlasse vom 27. October l. J., Z. 42.126, ausnahmsweise für das Jahr 1894 erfolgten fünfprocentigen Nachlass von der Weinverzehrssteuer die Summe von 25.120 fl. im Nachschlagsbetrage von 1256 fl. der 15procentigen Gemeindezuschläge im aliquoten Theilbetrage von 188 fl. 40 kr. für die gleiche Zeitdauer (1894) in Abschreibung zu bringen.

G. N. Stiebler erstattete den Bericht über ein Gesuch des Baucomités der Grazer Vorstadt-Pfarrkirche um Beitragsleistung zum Baue dieser Kirche. Der Sectionsantrag lautete dahin, dem genannten Baucomité mitzutheilen, dass der Gemeinderath die Genehmigung für eine größere Beitragsleistung zum Baue der Kirche in der Grazer-Vorstadt ausspricht; diese Unterstützung könne jedoch mit Rücksicht auf die gegenwärtigen misslichen finanziellen Verhältnisse der Gemeinde vorläufig nicht ausbezahlt werden, doch werde sich die Gelegenheit hiezu vor der Vollendung des Baues sicherlich ergeben. — Dieser Antrag wurde angenommen.

G. N. Stiebler referierte über das Gesuch des Kirchenconcurrentz-Ausschusses von Magdalena um Beitragsleistung der Stadtgemeinde in der Höhe von 284 fl.

G. N. Dr. Lorber wies aus dem Gesuche nach, dass eine Pflicht der Stadtgemeinde zur Beitragsleistung in noch höherem Maße vorhanden sei und beantragte, die oben genannte Summe anzuweisen. Angenommen.

Sodann wurde die Sitzung geschlossen.

Marburger Nachrichten.

(Beglückwünschung des Handelsministers.) Der Bezirksauschuss Marburg hat den Handelsminister, Herrn Grafen Wurmbrand, anlässlich seiner Ernennung beglückwünscht. Se. Excellenz der Herr Minister hat dem Bezirksauschuss seinen verbindlichsten Dank ausgesprochen.

(Männergesang-Verein.) Wir berichteten bereits, dass unser wackerer Männergesang-Verein am 2. December eine Liedertafel veranstaltete. Die Vortragsordnung dieser Liedertafel hat folgenden Inhalt: „Heil dir, du Eisenhart“ von Rudolf Wagner, „Minneweise“ von Engelsberg, „Frau Wirtin, schenkt ein!“ von Kirchl, „Behüt' Dich Gott“ von Jfenmann, ferner die F. Blümel'schen Lieder „Da Mondscheine“ und „Unsr' Steirabianldr“, das Engelsberg'sche Werk „Der Einsiedler“, den kraft- und schwungvollen Volksgesang „Rheingauer Wein“ (Bier Religionen im Wein) von Wilh. Zahn und „Das Köriert am Wörthersee“ von Koschat. Der Baritonist des Vereines, Herr Hans Gruber, wird die Zuhörer durch den Vortrag der Lieder „Der Zauberer“ von Meyer-Hellmund und „Wanderlust“ von Schumann erfreuen.

(Cäcilienverein.) Heute begeht der hiesige Kirchengesangverein in der Domkirche die Cäcilienfeier. Zur Auf-führung gelangt die Lucien-Messe von Witte mit Posaunenbegleitung. Einlagen von Sit und Haller. Den Schluss dieser Festmesse bildet der Psalm 100 von Mendelssohn.

(Theater-Nachricht.) Heute Sonntag gelangt das beliebte Volksstück von Morre: „s Müllerl“ zur Auf-führung. Die Rolle des „Mull-Annert“ zählt zu den besten Leistungen des Herrn Beer und dürfte gewiss ein animierter Theaterabend zu erwarten sein. Morgen Montag findet das letzte Gastspiel des Fräulein Theffa Klinkhammer statt. Dienstag, den 28. d., bleibt ausnahmsweise das Theater geschlossen, da die Vorbereitungen und Generalproben zur neuen Operette: „Der Schlosserkönig“ von Eduard Kremier stattfinden. Die Operette wurde auf das Sorgfältigste einstudiert und die Ausstattung neu und geschmackvoll hergestellt.

(Katharinen-Kränzchen.) In der Gambrinus-halle findet heute das von der Filiale Marburg der allg. steierm. Arbeiter-Krankencasse zu Gunsten einer v-rwaisten Familie veranstaltete Tanzkränzchen statt. Eintritt 20 Kreuzer, Beginn 7 Uhr.

(Der Marb. Radfahrerclub „Schwalben“) veranstaltet Sonntag, den 3. December l. J. im „Kreuzhof“ einen Familienabend mit sehr reichhaltigen Programm. Zum Schluss wird getanzt. Besondere Einladungen werden nicht ausgegeben und verweisen wir in dieser Beziehung auf eine in der nächsten Nummer des Blattes erscheinende Anzeige. Bei der am 22. d. vorgenommenen Neuwahl wurde Herr Karl Gaber, Kaufmann hier, einstimmig zum Obmann dieses Clubs gewählt.

(Blühende Apfelbäume.) Im Garten des Herrn Wolf, Blumengasse, fanden sich auf dreijährigen Apfelbäumen in der vorigen Woche noch Blüten vor.

(Wohlthätigkeitsconcert.) In der Mitte des nächsten Monats veranstaltet Herr Albert Ernst Angerer unter Mitwirkung hervorragender Grazer Kräfte im großen Casinosaale ein Concert, dessen Reinertragnis zur Hälfte der Suppenanstalt, zur Hälfte der „Südmart“ gewidmet ist.

(„Südmart.“) Bei der am 11. December im Theater stattfindenden Vorstellung zu Gunsten des Vereines „Südmart“ kann das Singspiel „D Kunstwein“ leider nicht gegeben werden, da Herr Kof von der Direction der vereinigten Theater in Graz keinen Urlaub erhielt. Statt des Singspiels wird eine Posse oder ein Schwank aufgeführt werden.

(Schneefall.) Am letzten Donnerstag begann das erste heftige Flockengeföber im heurigen Spätherbst, das auch am Freitag noch anauerte. Die Wegschaffung der bedeutenden Schneemassen setzt wieder viele Hände in Thätigkeit.

(Berichtigung.) In der letzten Nummer unseres Blattes ist in der Notiz über den Selbstmordversuch der Name des Lehrjungen der Zinzhauer'schen Färberei unrichtig angegeben. Derselbe heißt Sparowek und nicht Sporer.

(Angeschwemmte Leiche.) Am 11. d. M. wurde in der Nähe von Saurisch aus der Drau eine männliche Leiche gezogen. Dieselbe gehört einem nahezu 50jähr. Manne an, ist 179 Centim. lang, stark, untersekt, hat breites Gesicht, breiten Mund mit dicken Lippen, dicke, stumpfe Nase, breites Kinn, kastanienbraune, lange, schütterte Haare und ebensolche Augenbrauen und hatte Anlagen zu starkem, grauem Vollbart. Sie war mit langem, brauncarriertem Zeugrock mit großen, braunen Knöpfen, einem rothcarrierten Oxfordhemde, einer blauen Barchentunterhose, einem Paare kalbledernen Stiefeln, dunkelgrauer Stoffhose und mit einem rothbeidenen Halstuch bekleidet. Diese Leiche dürfte bereits über 10 Tage im Wasser gelegen sein und konnte deren Identität bis jetzt noch nicht erforscht werden. Um zweckdienliche Mittheilung an die Behörden wird ersucht.

(Unter Kameraden ist das ganz egal.) Der gewesene Südbahnwerkstättenarbeiter Philipp Kotscheber hat dieser Tage sein hiesiges Quartier verlassen. Da aber gleichzeitig auch 3 fl. aus dem Koffer seines Zimmercollegen, sowie ein Goldring eines zweiten Wohnungsgenossen verschwunden waren, wurde er wegen dieser beiden Diebstähle angezeigt; die Nothwendigkeit einer Anzeige lag umso mehr vor, als die Quartiergeberin die Wahrnehmung gemacht hatte, dass Kotscheber mehrmals die Koffer seiner Zimmercollegen geöffnet hatte, um sich von dem Inhalte derselben, ohne Wissen der Eigentümer, etwas zu entleihen. Die Verfolgung des „Verdähteten“ wurde verfügt.

(Lärmende Schüler.) Seit einigen Tagen wurde es unangenehm bemerkt, dass sich ein großer Theil unserer Gewerbeschüler am Abende beim Heimgehen nach dem Unterrichte der größtmöglichen Ausgelassenheit auf der Straße befließt. Es hat daher die Sicherheitswache sehr strenge Weisung zur Hintanhaltung dieser Ausschreitungen erhalten; dieselbe hat auch bereits eine größere Anzahl solcher Lärm-macher angezeigt, deren Uebermuth gewiss bestraft werden wird.

(„Dämon Alkohol.“) Am 23. d. M. nach 2 Uhr nachmittags fuhr der Landmann B. Kumeritsch in völlig betrunkenem Zustande in schnellem Trab über die Draubrücke der Magdalenavorstadt zu. Da seines Erachtens die Pferde nicht schnell genug liefen, hieb er auf dieselben derart ein, dass sie in Galopp einfielen, durchgingen und der Bauer infolge dessen vom Wagen geschleudert wurde. Das Gespann wurde sodann in der Neugasse zum Stehen gebracht und von einem demselben nacheilenden Wachmanne in Empfang genommen und die Einstellung veranlasst. — Der betrunkene Eigentümer des Gespanns kam hierauf in die Triesterstraße und wollte daselbe zum Weiterfahren ausgefolgt haben; da man zur Verhütung weiteren Unglückes seinem Wunsche nicht willfahrte, griff er den Wachmann thätlich an, wobei er ihm die Bluse zerriss. Er wurde nach längerem Ringen mit Hilfe einiger Civilpersonen in den Arrest gebracht.

(Eine geriebene Person.) Vor ungefähr einem Monat wurde ein hiesiger Fabrikant auf der Straße von einer Frauensperson, die eine Magd zu sein schien, mit dem Namen angesprochen und unter dem Vorwande, sie habe als Stubenmädchen nach Leibnitz abzugehen und besitze kein Geld zur Fahrt dahin, angebettelt. Es wurden ihr auch einige Gulden geschenkt. Vor beiläufig 14 Tagen erschien nun diese Frauensperson abermals hier und brachte zu jenem Herrn einen angeblich von der Gastwirthin Kollenz in Leibnitz geschriebenen Brief, in welchem um 7 fl. ersucht wurde, da man zur Besorgung von Einkäufen zu wenig Geld hieher mitgebracht habe. Es wurden dieser Person 5 fl. ausgefolgt, aber hierauf in Erfahrung gebracht, dass jene Gastwirthin von diesem Schreiben nichts wisse, dass mithin ein Betrug vorliege, weshalb die Anzeige von dem Vorfalle und gegen diese unbekannt Schwindlerin erfolgte. Die Gaunerin, welche nach Dienstoffarten ein Kopfstuch trägt, ist 35—40 Jahre alt, mittelgroß, hat mageres Gesicht und blonde Haare. Jener Brief, mit violetter Tinte schlecht geschrieben, ist auf einem Theilstück eines jedenfalls von einer Cillier Geschäftsfirma stammenden Correspondenzpapiere verfasst, da auf demselben in Druck: Cilli . . . 189 . . . ersichtlich ist. Auf seiner rückwärtigen Seite steht mit kaufmännischer Bleistiftschrift geschrieben: „ca 50 m à 6.50, à 22.— Ema III. Gries.“ — Vielleicht trägt die Mittheilung dieser Zeichen zur Erforschung dieser Schwindlerin bei.

Schaubühne.

Mittwoch, den 22. November, ergözten sich unsere Theaterfreunde an der köstlichen Handlung und den lebenswahren Gestalten des vieractigen Schwanke „Sie weiß etwas“ von Rudolf Kneifel außerordentlich. Die Darstellung war von Lust und Eifer befeelt und einige unserer Mimen, beispielsweise Frau Straßmayer als Rosa und Herr Prülller als Müller, entledigten sich ihrer Aufgaben in sehr zufriedenstellender Weise. Frä. Zilling gab die Martha zwar ansprechend, doch eignet sich die Begabung dieser Künstlerin für die Wiedergabe heiterer Rollen nicht so sehr, wie zur Bewältigung ernsterer Aufgaben. Frä. Schröder gefiel als Wally ihrer anspruchslosen Einfachheit halber. Eine erwähnenswerte Leistung war ferner der Babelle des Herrn Edgar. Herr Homma verkörperte den gelehrten Dr. Raunisch größtentheils glaubhaft.

Dass die großen Charaktere bedeutender dramatischer Dichtungen, der modernen insbesondere, verschiedenartig erfasst, gebildet und dargestellt werden können, ist heute jedem gebildeten Theaterbesucher bekannt. Am vergangenen Freitag konnte man sich in unserem Schauspielhause von der Wichtigkeit dieser Auffassung wieder einmal überzeugen, da Fräulein Theffa Klinkhammer als Gast die Magda in Sudermann's „Heimat“ spielte. Diese Rolle, vor kurzem auf unserer Bühne von Frä. Josefina Zampa verkörpert, lässt nun gewiss — wer wollte dies leugnen? — eine mehrfach verschiedene Darstellung zu, und eine Künstlerin wie Frä. Theffa Klinkhammer durfte den Versuch wagen, die Erinnerung an die erste Darstellerin der Magda in Marburg aus dem Gedächtnisse des Publicums auszutilgen. Ob dieser Versuch gelang, mag ich nicht entscheiden, es soll aber bei aller Achtung vor der Begabung unseres geschätzten Gastes festgestellt sein, dass der Dichter am letzten Freitag nicht so ganz zu seinem Rechte kam, wie am Abende der Erstaufführung seines Werkes. Frä. Klinkhammer verließ ihrer Magda unendlich viel herzliche, weiche Züge; sie lässt den heißen Thränen eines wilden Schmerzes freien Lauf und vergißt den Stolz, die selbstbewusste Festigkeit der Künstlerin über der Trauer wegen des von ihr gestifteten Unheils, das den armen, geliebten Vater mit der Wucht eines Keulenschlages trifft. Um es mit wenigen Worten zu sagen: Frä. Klinkhammers Magda hat mehr Herz als Sinne. Dafs der Dichter dabei zu kurz kommt, wurde schon oben gesagt, denn Magda ist trotz all' ihrer Liebe für ihre Angehörigen eine viel zu leidenschaftlich veranlagte und in gewissem Sinne zersahrene Natur — ein Weib, das die Grenzen der herkömmlichen Sitte überspringt und den Kampf ums Dasein in seiner schrecklichsten Form kennen lernte, muss die Weichheit und das schöne Ebenmaß der reinen Weiblichkeit theilweise wenigstens einbüßen — eine Natur also, die nicht in Wehmuth vergehen kann und nur vom Schlimmsten (das wäre der Verlust ihres Kindes) innerlich vernichtet würde. — Das Publicum klarrte der Leistung der Künstlerin zu wiederholtenmalen lebhaft Beifall. Unsere heimischen Kräfte waren meist ausreichend. Hans Kordon.

Sammlung für den Kirchenbau in der Grazer Vorstadt.

Da wir wegen unseres Kirchenbaues in großer Noth sind, so wird in der hiesigen Stadt neuerdings eine Sammlung milder Beiträge eingeleitet und ist Fr. Alois mit der Sammlung der Liebesgaben betraut. Eine rasche und ergiebige Hilfe ist uns nothwendig, wenn wir im nächsten Jahre den Kirchenbau fortsetzen wollen. Also, edle Bewohner Marburgs, laffet uns nicht im Stiche!

Vorstadtspfarramt St. Maria in Marburg, 24. Nov. 1893. P. Callistus Heric, Vorstadtpfarrer.

Eingekendet.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, reine gefärbte Seide kräufelt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. Verfälschte Seide (die leicht speditig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter wenn sehr mit Kohlenstoff erstickt und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlicht zur echten nicht kräufelt, sondern krümmt. Verbrüht man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. f. Hofliefer.) Zürich versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Naben und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz. 5

Patente in allen Ländern der Welt!

beforgt raschest das behördlich autorisierte internationale Patent- und technische Bureau des J. Fischer, in Wien, I., Maximilianstraße 5.

Seit 1877 über 6000 Patente in Oesterreich-Ungarn allein erwirkt. — Herausgeber der Brochüre „Ueber Patent-Erwerbung in Oesterreich-Ungarn“ und des „Internationalen Patent- u. Neuheiten-Anzeigers“. Auskünfte gratis. Abschriften von Beschreibungen aller, wo immer erteilten Patente billigt.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Vereinstadt für Sonntag, den 26. November nachmittags 2 Uhr ist die 1. Steiger- und 1. Spritzenrotte commandiert. Zugführer Hobacher jun.

50.000 Gulden ist der Haupttreffer der großen Zinsbruder 50 fr. Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderruflich am 6. December 1893 stattfindet.

Neueste Erfindung! Unter Garantie entfernt nur die englische

Universal-Fleckseife

mit der Rose

welch' immer Namen habende Flecken, selbst: Tinte, Wagenfahmiere, Theer, Delfarbe, Obit- und Rothweinflecke aus Kleidern, Möbelstoffen, Teppichen u., ohne wascheste Farben zu beschädigen und ohne daß sie wieder sichtbar werden. Preis für ein Stück sammt genauer Gebrauchsanweisung 20 kr.

Zu haben überall in den Droguerien, Spezerei-, Kurzwaren-, Galanterie- und Gemischtwaren-Geschäften; in Marburg: Josef Martini, Gust. Pirchard, Droguerie Wolfram, General-Depot: A. Visnya in Fünfkirchen. (Postversandt täglich.)

Die Stellenvermittlungs-Abtheilung des kaufm. Vereines „Mercur“ in Graz empfiehlt ihre unentgeltlichen Dienste zur Vermittlung tüchtiger und empfehlenswerther Kräfte, den geehrten Herren Kaufleuten und Industriellen. 930.

Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago.



Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

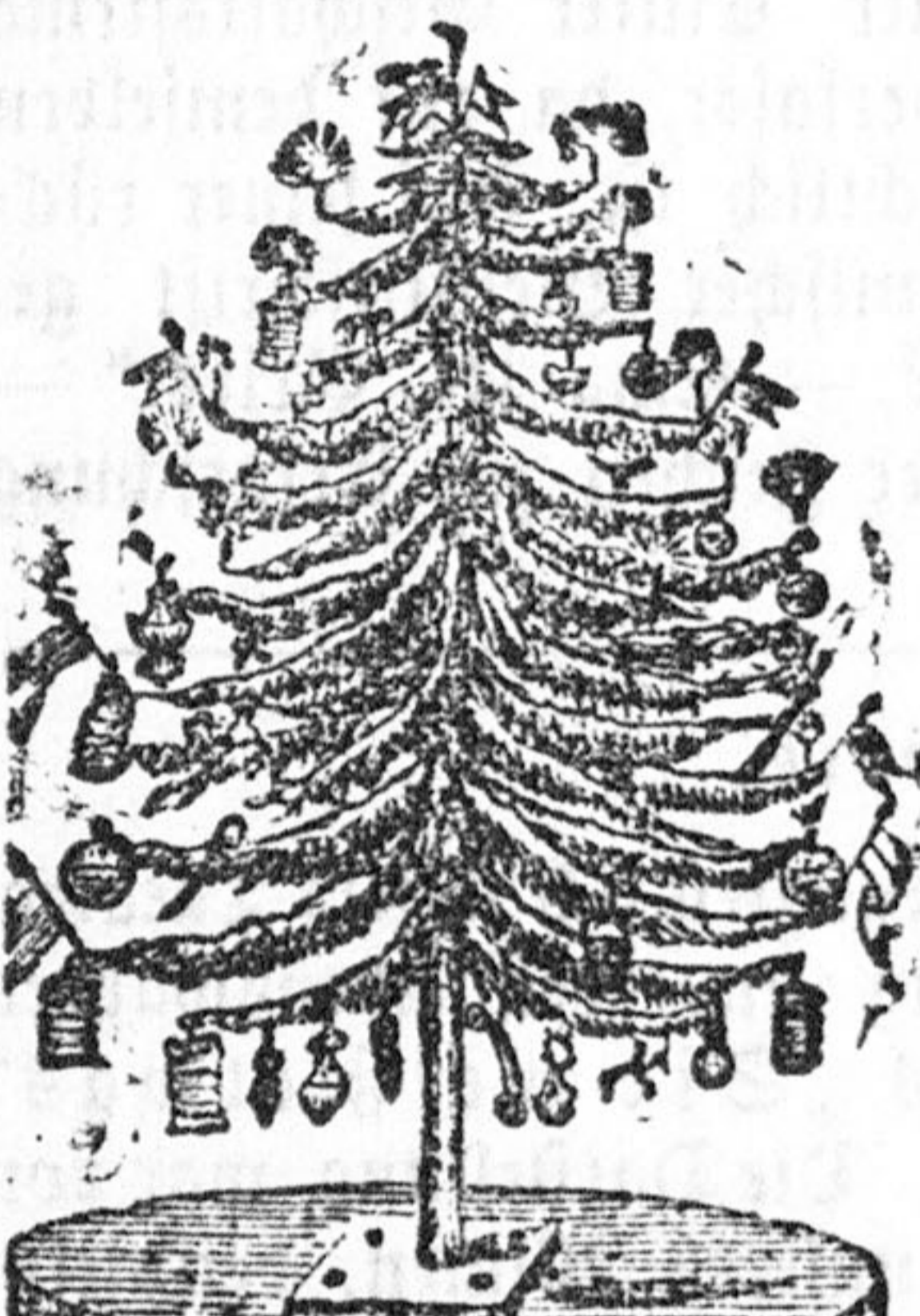
Fleisch-Extract MAGGI zu 8 Kreuzer für 3—4 Deciliter

vorzüglicher Kraftbrühe; etwas kleiner und ohne Ueberkapsel zu 5 Kreuzer empfiehlt bestens M. Wolfram vorm. Ed. Hauser.

!! Christbaum-Decorationen !! CARL BISENIUS

jetzt Wien, I., Singerstrasse 11, Mezzanin. (Telephon 4929) Billigste Engros Fabrikpreise.

Grossartige Neuheit! Brillant-Christbaummoos, patent. per Carton 30 fr., herrlich brillirende Engelslöden per Stück 10 fr., Glüh- und Crystallkugeln sowie Eier von 12 fr. aufwärts. Direct import. japanische Christbaumlampen, reizend transparent, per Stück 6 fr. Wundervoll brillirende Kugeln von 3 fr., Früchte von 8 fr., Nüsse von 6 fr., Eier von 10 fr. aufwärts, mit Silberbouillon ganz umspinnen. Praechtvolle Neuheiten von Glasfrüchten und niedlichen Phantasiebehängen in herrlichem Farbenreflex. Präparirt, daß sich Kinder bei Bruch nicht verletzen. Cartons mit 12 Stück von 30 fr. aufwärts. Neu! unbrennbarer Aufputz. Ballen von brillantem Christindhaas 5 fr., Kometsterne u. Sonnen 6 fr. Brillantquasten und Zapfen per Stück 5 fr., Christbaumgläser pr. Schachtel 8 fr., Schnee in Flocken u. flammenreiche Schneewatta, große Packung 12 fr., Cartons mit 12 Stück von 30 fr. aufwärts. Neuartige Reflexverzierungen sowie Engel und Sterne für die obere Spitze der Bäume per Stück von 8 fr. aufwärts. Plastische, schwebende Weihnachtengel per Stück von 15 fr. aufwärts. — Preislisten von Tausenden der effectvollsten und neuesten Christbaum-Decorationen gratis. 2104 Besitze nirgends eine Filiale.



Telegraphen-Unterricht für Herren und Damen,

die sich dem Postmanipulationsdienst oder Eisenbahndienst widmen wollen. Anfragen und Zuschriften unter „Telegraphencurs“, Marburg, Telegraphenstraße 57, 2. Stock, links.

Dankagung.

Für die Geschenke, die der hiesigen Schuljugend von der hochgeachteten Frau Dr. Urbaczek aus Marburg gesendet wurden, spricht im Namen der Betheiligten den wärmsten Dank aus die Schulleitung Unter-St. Kunigund.

Thee Neue Ernte 1893

directer Import aus China, sowie auch echten Jamaika & Cuba-Rum empfiehlt bestens (1905)

Domenico Menis

Delicatessenhandlung, Herrngasse 5.

Jockey-Costum

für Damen, sehr elegant, zu verkaufen bei Fr. Sprager, Kärntnerstraße 35.

18—25 Mark

wöchentlich offerirt bei 3 Stunden täglicher Occupation. Leichte und angenehme Kunstarbeit zu Hause zu besorgen ohne specielle Fachkenntnisse. Nähere Details ertheilt Arnolt 26, rue des Allouettes, Paris. 2102

Buchführung

und Comptoirfächer lehrt brieflich gegen Monatsraten. — Handels- Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg. 2105 Probebrief gratis.

Neuestes! Allgemeine Hausordnungen

auf starkem Papier, Großformat, Wiener Packstoff (schwarz) Meter 12 fr.

Dekkschluss-Bistkarten-Couverts

in allen Größen. Transparent-Papier gummiert, zum Kleben von Banknoten u. Documenten

Duplex-Mercantil-Couverts

Färbig, echt gummiert, Neuestes in Bistkarten, Jagdeinladungen und sonstigen Einladungskarten

Gd. Janschik Wgr. L. Kralit

Marburg, Postgasse.

Wohnung

vier Zimmer und Zugehör, innere Stadt oder Tegetthoffstraße, sofort oder bis längstens 1. Jänner beziehbar, gesucht. 2097 Anträge an die Berv. d. Bl.

Schlossergehilfe

nicht unter 25 Jahre alt, welcher im Schmieden gut bewandert ist, wird aufgenommen. Ansuchen Badgasse 9.

Verlässliche Person

die auch gut kochen kann, sucht Beschäftigung über den Tag zu kleinerem Gehalt. Anfrage Draugasse 10, Ledergeschäft.

Conversations françaises.

Vorlesung, Erzählung und Gespräch, 2mal wöchentlich abends (1. Decbr. bis 1. April) von einem Professor der Oberreal. Nur für erwachs. u. gebild. Leute. Lenkgasse 6, Sprechst. 1—2.

Stenographie-Unterricht

wünscht ein junger Mann von ebensolchem zu erhalten. 2109 Gefl. Anträge unter „Stenographie“ an die Berv. d. Bl. erbeten.

Für die Weihnachtsfeiertage

in 5 Kilo Postsendungen ganz frei, gegen Nachnahme oder Voraussendung des Betrages:

- Schöne Winterbirnen, welche bis Ostern aufbewahrt werden können fl. 2.30
Schöne Serbelen und Neaspeln fl. 1.20
Schöne Äpfel fl. 1.70, Maroni fl. 1.50
Gelbe Limonien fl. 2.40, Drangen fl. 1.50
Istrianer rein Naturtraubenwein, schwarz fl. 2.56, Istrianer weiß fl. 2.60
Doppelraffiniertes Olivenöl fl. 3.20
6 Flaschen Kofoglio-Liqueur fl. 4.40
2 Flaschen Desfertweine in Kisten zu 5 Kilo fl. 2.80.

Desfert-Weine franco Emballage: Süßer Refosco per Bouteille fl. 1.— Weißer Muscateller „ fl. — 90 Aelterer Weinsliqueur „ fl. 2.—

Ab unserem Magazin ohne Verpackung: Refosco schwarz, Tischwein pr. Hfl. fl. 18 Weißer Moscato „ fl. 22 Moscato „ fl. 28

Ferner zum billigsten Tagespreise in 5 Kilo Postpaketen: Kaffee jeder Gattung, Colonialen, Delicatessen, frisch gefalzene und conservirte Meerfische, Meerespinnen, Schalthiere, Süßfrüchten, Mandeln, Conserven, Paradiesäpfel und Weichselkirchen in Flaschen, Sardinen de Nantes, Birbelnüsse, Feigenbrot, Kofoglioliqueur u. 2108

Für Wiederverkäufer Spezial-Preise. Großwarenhans Pettener & Co. Pirano (Istrien).

Gesucht

wird Unterricht und Conversation im Italienischen und Englischen. Die Anträge sind unter der Chiffre „Italienisch“ für die italien. Sprache und unter „Englisch“ für die englische Sprache an die Berv. d. Bl. zu senden.

COGNAC

in allen feineren französischen und inländischen Marken, sowie

Champagner und Flaschenwein-Specialitäten

empfehlen Josef Baumeister, Charcuterie und Delicatessengeschäft, Marburg, Herrngasse 17.

Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird für ein hies. Spezereigeschäft gesucht. Anfrage bei Wilhelm A b t, Mellingerstraße.

Verkaufe

meine 2106 Gasthaus-Realität

in Brunnendorf nächst der Südbahnwerkstätte bei Marburg. Dieselbe ist auch ein schöner Besitz für Pensionisten. J. Fiala.

Aufklärung!

Um allen verbreiteten Gerüchten auszuweichen, theile ich meinen p. t. Kunden mit, daß ich weder das Gastgeschäft in der Kärntnerstraße hier, noch das Kaffeehaus in Laibach übernommen habe. Alle diese Gerüchte beruhen auf Unwahrheit und sind dieselben von schadenfrohen Leuten ausgefressen worden. Ich empfehle mich zu fernerer Bedienung auf das Beste und zeichne hochachtungsvoll

Stefan Thomann, Friseur, Domgasse.

4 Startin

schöne abgedrohte Maschauger-Aepfel sind zu verkaufen im Hause Josefststraße 10. 2101

Cognac

sämmtliche französische und ungarische renommierten Marken sowie echte französische u. inländische LIQUEURE (1905)

zu den billigsten Preisen empfiehlt: Domenico Menis Delicatessenhandlung, Herrngasse 5.

Gratis und franco

senden wir auf Bestellung an Jedermann eine Probenummer von

Im trauten Heim

Ein österr. Familienblatt Erscheint vom 1. Jänner 1894 an 4mal monatlich.

Preis pro Jahrgang fl. 4.— u. 1. Postbuchdruckerei und Verlagsbuchhandlung Carl Fromme

Wien, 11/1 Stockengasse Nr. 2.

Kraft und Wirkung des allein echten

Englischen Wunderbalsams.

Ausschließlich einzige Erzeugungsstätte und Bezugsquelle ist die Apoth. „zum Schuzengel“ des Apoth. Adolf Thierry in Pregrada, Kroaticen.

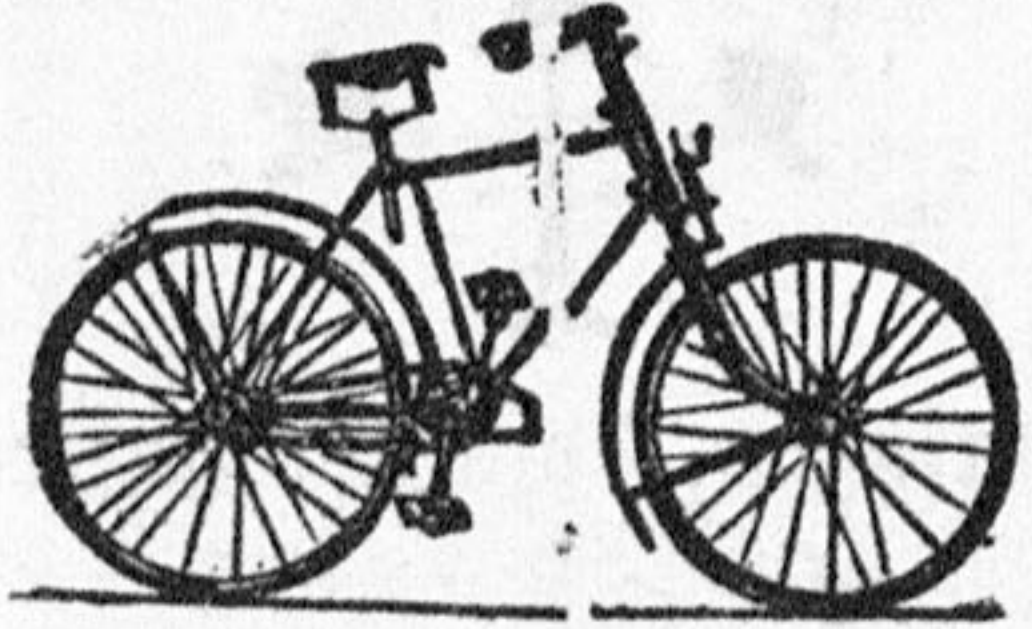


Dieser Balsam dient innerlich und äußerlich. Er ist: 1. Ein unerrettlich wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarth und stillt den Answurf, beinimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heiserkeit u. 3. Verreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend alle Krankheiten der Leber, des Magens und der Gedärme, besonders Magenkrampf, Kolik und Reizen im Leibe. 5. Benimmt den Schmerz und heilt die goldene Ader und Hämorrhoiden. 6. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 7. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Jähnen, Mundfäule, und allen Zahn- und Mundkrankheiten. 8. Ist ein gutes Mittel gegen Würmer, Bandwurm und bei Epilepsie oder hinfallender Krankheit. 9. Dient äußerlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, frische und alte Narben, Rothlauf, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erfrorene Glieder, Krätze, Räude und Ausschläge, aufgesprungene und rauhe Hände u. c., und benimmt Kopfschmerz, Saufen, Reizen, Gicht, Ohrenschmerz u., worüber die ausführliche Gebrauchsanweisung klare Auskunft gibt. 10. Ist überhaupt ein sowohl innerlich als äußerlich mit unzweifelhaftem Erfolge angewendetes Hausmittel, welches sehr reell, billig und ganz unschädlich ist, und in keiner Familie als erste Hilfe fehlen soll. Eine einzige Probe wird mehr belehren und überzeugen als diese Bekanntmachung. Echt und unverfälscht ist dieser Balsam nur dann, wenn jedes Fläschchen mit einer silbernen Kapself verschlossen ist, in welche meine Firma: „Adolf Thierry, Apothete „zum Schuzengel“ in Pregrada“, eingedrückt ist, wenn jedes Fläschchen mit einer rothen Etiquette versehen und in eine Gebrauchsanweisung eingewickelt ist, auf welcher sich die ganz gleiche Schutzmarke mit demselben Text wie oben befindet. Alle anderen nicht mit meiner Kapself verschlossenen und anders ausgestatteten Balsame sind Fälschungen und Nachahmungen und enthalten verbotene und schädliche drastische Stoffe, wie „Aloe“ und dergleichen, und weisen man jeden solchen Balsam zurück. Fälscher und Nachahmer meines allein echten Balsams werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes strenge gerichtlich verfolgt, ebenso alle Wiederverkäufer von Fälschungen. Das Sachverständigen-Artef der hohen k. Landesregierung (Zl. 5782—B. 6108), besagt laut analytischen Befund, daß mein Präparat keinerlei verbotene oder der Gesundheit schädliche Stoffe enthält. Wo kein Depot meines allein echten Balsams existirt, bestelle man direct und adressire: „An die „Schuzengel-Apothete“ des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.“ Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, 60 kleine oder 30 Doppelflaschen 12 Kronen 60 Heller; franco nach Bosnien und Herzegovina 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 5 Kronen, 60 kleine oder 30 Doppelflaschen 15 Kr. Versendung nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages. Adolf Thierry, Apotheker in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Central Depot für Südbungarn bei L. Vertes, Apoth. in Lugos; ferner zu haben in Prag bei den Herren Max Janta, J. Fürtz, A. Terich, Raaden Apoth. Anton Slanka, Stif. Tepl J. Zembisch, Pardubitz Th. Freuner, Moldautheim J. Grimm, Neu-Straschnitz, J. Zimmerhall, Grottau C. Bradu, M. Weistirchen J. Krieglstein, M. Altstadt M. Hofmann, Hof C. Schroll, Wagstadt H. Schonzig, Praganten L. Stuhlik, Nemet Haydu, Czernia, J. Bromiewicz, Temesvar R. Zahner, Homocicz L. Braducan, Apoth. Dorog S. Rajzinger, D. Kér L. Sigmond, Ugram J. v. Pecsic u. S. Mittelbach, Krizevac Ed. Suchomel, Esseg J. David, Rajice J. Rosenfeld, Ap.



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist **KATHREINER KNEIPP MALZ-KAFFEE** 2117

mit Bohnenkaffee-Geschmack. Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuss des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entsagen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee — Höchst empfehlenswert für Frauen, Kinder und Kranke. — Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. — 1/2 Kilo à 25 kr. — Ueberall zu haben. — Nur echt in weißen Packeten mit dem Bilde des Herrn Pfarrers Kneipp als Schutzmarke.



Franz Neger Mechaniker

Postgasse, Marburg, Postgasse 8

Allein-Verkauf der berühmten neuen Orig. Phönix- und Teutonamascine von der Bielefelder Nähmaschinen-Fabrik Baer & Rempel,

sowie auch gleichzeitig von Seidel & Neumann, Singer, Ringschiff, Elastic-Cylinder, Howe u. von der Maschinen-Fabrik aus Dresden und empfiehlt diese Nähmaschinen als die vorzüglichst erprobtesten der Jetztzeit.

Sämmtliche Nähmaschinen- und Fahrrad-Ersatztheile Nadeln, Oele u. sind stets zu den billigsten Preisen am Lager. — Auch empfehle meine neu eingerichtete, mechanische Werkstätte mit Dampfbetrieb und galvanischer Vernickelung

in meinem Hause, Burggasse Nr. 29, woselbst neue Fahrräder mit und ohne Pneumatic-Tyres angefertigt und alle Reparaturen von Fahrrädern wie Nähmaschinen u. fachmännisch unter Garantie gut und billigst ausgeführt werden.



Wer guten Kaffee zubereiten will, kaufe den echten **Ölz-Kaffee.**

Ölz-Kaffee ist der beste und reinste Kaffee-Zusatz

Ölz-Kaffee enthält keine Birnen, keine Rüben, keinen Syrup.

Zu haben in allen Specerei-Geschäften.

Neu angekommen! Hoch Nouveautés

in echt englischen und französischen Stoffen für Herren-Anzüge, Winterröcke und Wenczikoffs.

Specialitäten von Tiroler und Kärntner Loden für Anfertigung nach Maas.

Feinste Ausführung! Billigste Preise!

Größte Auswahl fertiger Herren-Anzüge, Winterröcke, Wenczikoffs, Loden-Saccos, Wethermäntel, Schlafrocke, wie auch Anaben-Anzüge und Kinder-Costüme etc.

Billiger als bei jeder Concurrenz.

Em. Müller, Civil- und Uniformschneider
Viktringhofgasse 2.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde aufblühendes Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns. Dasselbst auch zu haben: 1879

Prager Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr. Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: **B. FRAGNER, Prag**
Nr. 203-204, Kleinsche, Apoth. „zum Schw. Adler.“ Postverfandt täglich

Grösstes
Lampen-
Lager
bei Original-Fabrikspreis-Berechnung empfiehlt
Josef Martinz
Marburg
Herrengasse 18.

Ein Fass- und Kellerbinder
findet sofort Aufnahme in der Weinhandlung des **David Moses**,
Gornja-Riedl. 2065

Mörder
der **Langweile** ist die
Laubsägerei
„zum gold. Pelikan“
WIEN
VII. Siebensterngasse 20.

Alteste und grösste
Nähmaschinen-
Niederlage.

Original Singer A
für Familien und Schneider.
Ringschiffchen-Maschinen, White-Maschinen Dürkopp-Maschinen, Pfaff-Maschinen, Elastic Cylinder-Maschinen, Phönix-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rossmann-Maschinen zu den billigsten Fabrikspreisen auch gegen Ratenzahlungen.

Grösste Auswahl aller Gattungen
Fahrräder
bei
Math. Prosch
Herrengasse 23.

Erste und grösste
mechan. Werkstätte
Reparaturen
prompt u. fachmännisch unter Garantie.
Auch concessionirt für alle electrische Haustelegaphen etc. etc.

KLYTHIA zur Pflege der Haut
Verschönerung u. Verfeinerung des Teints
FETTPUDER
Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder.
weiß, rosa od. gelb. Chemisch analysirt u. begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben von den Damen:
Charlotte Wolter, k. k. Hofburgschauspielerin Wien.
Lola Beeth, k. k. Hofopernsängerin in Wien.
Antonie Schläger, k. k. Hofopernsängerin in Wien.
Ilka v. Palmat, Schausp. am k. k. pr. Theat. a. Wien.
Helene Dillon, Schausp. am deutsch. Volksth. Wien.
Hrn. Ernest van Dyk, k. k. Hofopernsänger, Wien.
Gottl. Taussig
Fabrikant feiner Toilette-Seifen und Parfumerien.
Haupt-Niederlage **WIEN**
L. Wollzeile Nr. 3.
Zu haben bei **S. J. Curad** in Marburg und in den meisten Parfumerien, Droguerien und Apotheken.

CACAO. CHOCOLAT **MAESTRANI.**

Echt russ. Gummi- u. Schneeschuhe mit keinem ähnlichen Erzeugnisse zu verwechseln, garantiert wasserdicht und sehr dauerhaft, empfiehlt in grosser Auswahl **Hans Pucher**, Herrengasse 19.

| | | |
|-------------------------------------|--|--------------------------------------|
| 2 goldene, 13 silberne Medaillen | | 9 Ehren- und Anerkennungs-Diplome |
|-------------------------------------|--|--------------------------------------|

KWIZDA's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver
für Pferde, Hornvieh und Schafe.
Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.
Preis 1/4 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien. Man achte gefl. auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich **Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver.**

HÄUPT-DEPOT:
Franz Joh. Kwizda
k. u. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker
Korneuburg bei Wien.

NEUSTEIN'S veruckerte ELISABETH BLUTREINIGUNGS-PILLEN

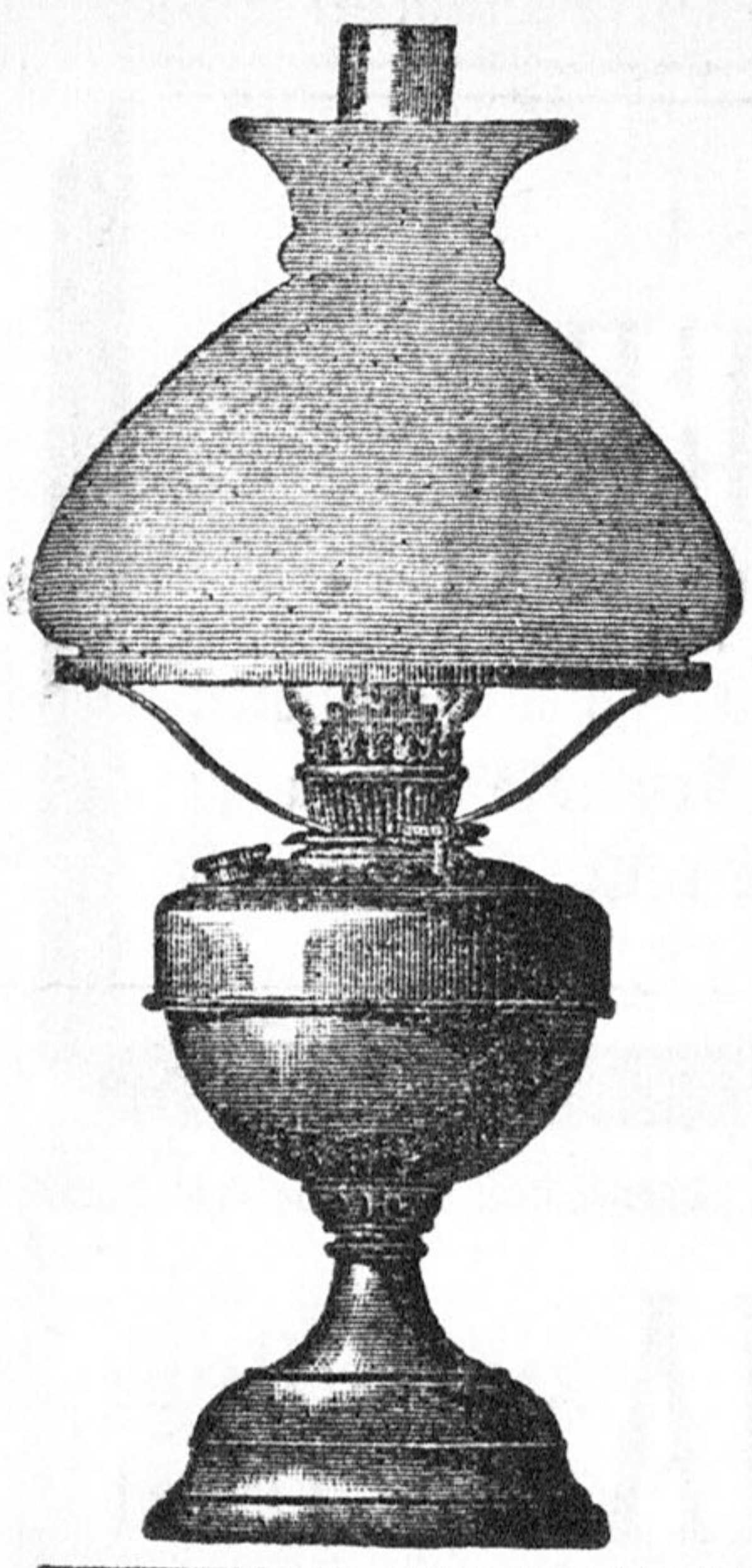
welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, führen nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der veruckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. **Neustein's Elisabethpillen** sind durch ein sehr ehrendes Zeugniß des Herrn Hofrathes **Pitha** ausgezeichnet. 1891

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. B.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliche Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabethpillen**; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obensiehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien:
Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des **Ph. Neustein**, Stadt, Ecke der Pflanzen- und Spiegelgasse.
In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern **J. Bancalari** und **W. König**.



Max Macher's
 Glas-, Porzellan- und Lampen-Niederlage
 Hauptplatz 20, **MARBURG**, Hauptplatz 20
 empfiehlt bei reichster Auswahl 2113

das **Neueste und Geschmackvollste**
 in Bedarfs- und Luxus-Artikeln, Ziergegenstände für Tombolas.
 Specialität: Photographieständer wie Menühälter aus Porzellan-
 blumen. — Alleinige Niederlage für Untersteiermark: Pots de
 chambres mit pat. hng. hermetischem Verschlusse. (Unentbehrlich in
 Krankenzimmern.) Luftzugverschlüsse, Petroleum-Pulver (keine Ex-
 plosion, sehr schönes Licht und bedeutendes Petroleumersparnis.) Verglasungen
 zu Neubauten, sowie Reparaturen werden auf das Sorgfältigste und
 Billigste ausgeführt. Anfertigung von Bilderrahmen.

Das beste Mittel
 gegen **Husten und Heiserkeit** 1160
 und alle katarrhalische Beschwerden der Athmungsorgane
 sind die **antikatarrhalischen**
Theer-Pastillen
 vom Apotheker **G. PICCOLI in Laibach**
 zubereitet. Diese Pastillen, welche beruhigend und erweichend wirken, können haupt-
 sächlich jenen empfohlen werden, welche in Erfüllung ihrer Pflichten und Geschäfte
 einer klaren und festen Stimme bedürftigen, wie etwa Prediger, Lehrer, Sänger etc.
 Preis einer Schachtel 25 kr. Auswärtige Aufträge werden umgehend gegen Nach-
 nahme des Betrages effectuirt. — Depot in **Marburg** bei Apotheker **Bancalari,**
Feltau Behrbalk, **Gilli** Kupferchmied.

Die bestrenommirte französische Marke
 ist und bleibt
Cognac Matignon 2064
 (Alexander Matignon & Co. Cognac)
 Generaldepositaires:
Erste Fiumaner Gesellschaft für überseeischen Import
PFAU & Co., Fiume.

Zu haben in allen besseren Spezerei- und Delicatessen-
 Handlungen, Droguerien, Apotheken, Kaffeehäusern, Conditoreien.

P. T. Wir erlauben uns zur gef. Kenntnis zu bringen, dass wir unsere
Hut-Niederlage
 für Untersteiermark
Herrn Hans Pucher, Marburg,
 Herrengasse 19, übertragen haben. — Genannte Firma hält unsere
 anerkannt vorzüglichen Fabricate zu Fabrikspreisen am Lager.
P. & C. Habig,
 kais. und kön. Hof-Hutfabrik in Wien.

Ueberraschung und reiche Beschenkung meiner Kunden in der **Herbst- und Winter-Saison 1893/94.**

| | | |
|--|---|--|
| Um nur fl. 3.50 bis fl. 6 einen Coupon oder Rest Hochlands-Loden, für kompletten Lodenrod genügend. Nur Specialitäten. | Um nur fl. 4.50—fl. 15 einen Coupon o. Rest Tuch genügend für einen compl. Herrenanzug für täglich. Gebrauch bis zum feinsten Festtags- od. Salonanzug. — Nouveautés. | Um nur fl. 5 bis fl. 12 einen Coupon oder Rest Wintertuch, genügend für einen Winterrod, Mantel oder Wentschitoff. Neueste Modefarben. |
|--|---|--|

Tausende Anerkennungen aus allen Gesellschaftskreisen

Damen-Tuche und echte Damen-Loden von 58 kr. per Meter an, Strapazierstoffe, Loden, Tricot's, Wettermäntelstoffe, sowie Tuchwaren aller Art für jede Berufsklasse; concurrenzlos, billig. Verandt gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Garantie: Rückgabe des Kaufpreises bar und franco für Nichtpassendes. 1495 Muster gratis und franco. **D. Wassertrilling, Tuchhändler, Boskowitz nächst Brünn.**

Jede Dame wünscht ein dices, falten-loses Sitzen der Taille!
 Nur durch **Prym's Patent-Reform-Hafteln** ist dies zu erreichen!
 Weittragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.
 Taille mit feilherigen Hafteln } Taille mit Prym's Reform-Hafteln
 nach nur 4 Wochen langem Gebrauch nach über 6 Monate langem Gebrauch

Prym's Patent-Reform-Hafteln
 verbiegen sich nicht und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher ungleichmäßiges Annähren und schiefer Taillenfittig unmöglich. 1808
 Für Haus-, Wald- und Arbeitskleider geradezu unentbehrlich. Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. Die Taille hält doppelt so lang und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.
 Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlässe, weil sie nach Abmähung der Taille stets wieder abgetrennt und aufs Neue verwendet werden können. — Jede parjame Hausfrau kaufe darum für **20 Kreuzer** und nähre sie an eine alte Taille. Staunen wird man über den schönen abretten Sitz, den sie der Taille wieder geben.
 Annähren leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung.
 Zu kaufen in allen besseren Schneiderzugeschäft- u. Kurzwarengeschäften.

Eine im besten Betriebe stehende
Spezerei- u. Delicatessen-Handlung
 in **Graz**, mit nachweisbarem Umsatze von 20 Wille, ist Familienverhältnisse halber sehr preiswürdig zu verkaufen. 2050
 Geneigte Anträge unter „Preiswürdig“ an die **Annoncen-Expedit. Ludwig v. Schönhofer, Graz, Sporgasse 5.**

Auf zum Gasthause „Dalmatinerkeller“ 2039
 Viktringhofgasse 23.
 Dort wird von heute an gute, kräftige **Mittagskost**, bestehend aus: **Suppe, Rindfleisch und Gemüse**, um 20 kr. verabreicht. — Dasselbe wird vorzügliches **Götzer Märzenbier**, sowie echter steirischer **Naturwein**, ferner vorzüglicher **Istrianer Schwarzwein** um 28 kr. per Liter ausgeschenkt.
 Eine sehr schöne, gut heizbare **Winterkegelbahn** ist noch für einen Abend in der Woche an eine geschlossene Gesellschaft zu vergeben und kann dieselbe auch jeden Nachmittags bis 7 Uhr Abends von Gesellschaften benützt werden. Achtungsvoll **G. Schneider.**

Wer Schundware und Doppelpreisen fernbleiben will, der bestelle ab
 Fabrik echt Silber Cylinder garantiert genau gehend fl. 6.50, feinste Anker-Nemont. mit 2 oder 3 Silberböden 10 fl., Nickel-Prima-Wecker fl. 2.25. Für Wiederverk. per 6 Stück nur fl. 10.50, Wand-Uhren von 3 fl. aufwärts, oder verlange vorher Uhren- und Goldwaren-Preiscurant gratis bei **J. Kareker's Uhren-Exporthaus in Linz.**

Rothklee, Weissklee u. Schwedischklee
 kauft zu den höchsten Tagespreisen jedes Quantum gegen Cassa. Bemühteste Offerten sind zu richten an 2003
M. KLAUBER, SOHN,
 Kleesamenexport, Prag.

Haben Sie Sommersprossen?
 Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
 (mit der Schutzmarke „Zwei Bergmänner“) von **Bergmann & Co.** in Dresden a Stück 40 kr. bei **M. Wolfram**, vormals Ed. Kaufsch, Droguerie, Marburg. 1059

Die feinsten **Herbst- und Winterstoffe**
 Loden, Cheviots, Damentuche, sowie Tuche für jeden Zweck versendet per Nachnahme in anerkannt guten und haltbaren Qualitäten, auch das kleinste Maß an Private das 217
 Depot l. u. f. priv. Feintuch- und Schafwollwaren-Fabriken
MORIZ SCHWARZ,
 Zwittern, Brünn.
 Muster franco.

Billige Böhmishe Bettfedern
 aus erster Quelle, garantiert staubfrei, mit Dampf gereinigt, versendet in 5 Ko. Probe-Paketen per Post und Nachnahme franco halbweiße neue Schleißfedern, 10 Pfund fl. 5.—, 6.50, ganz weiße neue Schleißfedern 10 Pfund. fl. 8, 10, 12, 14, ganz weiße neue Schleißfedern, hochfein, fl. 16, 18, 20, 24. **Gänsefedern** (Flaum) alabastrerweiß, 1 Pfund. fl. 2.50, 3.—, 3.50. **Specialität:** fertige Betten für Herrschaften und Diensthöfen, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Polster, enthaltend 15 Pfund gute Bettfedern mit gutem Zulettstoff, complet fl. 13, 16, 21, 30 bis fl. 50.—.
 Nichtconvenirendes nehme zurück oder tausche um. 2055
Bettfedernfabrik S. Hahn,
 Klattau (Böhmen).

Keine Hühneraugen mehr!
Wunder der Neuzeit!
 Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Enders-son** erfundene **amerikanische Hühneraugen-Extrakt.**
 Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot **F. Sibilz, Wien, III., Salefanergasse 14.** Depot in **Marburg** bei **Herrn W. König, Apotheker.** 91
Keine Hühneraugen mehr!

Für Herren.
 Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der privileg. „galvano-elektrische Apparat zum Selbstgebrauch“, der bei Schwächezuständen (geschwächte Manneskraft) stets mit bestem Erfolge angewendet wird. Von Ärzten in allen Staaten wärmstens empfohlen. Leichteste Handhabung des Apparates. In der Tasche in Etui bequem tragbar. Beschreibung des Apparates gratis. Zu geschloß. Couvert gegen 10 kr. Marke. Zu beziehen vom k. k. Priv.-Inhaber und Erfinder **J. Augensfeld, Wien, I., Schulerstraße 18.** 664

Siemens' Drahtglas Patent

vorzüglich geeignet für **Bedachungen (Oberlicht) und Fußboden-construction.** Das Drahtglas ist mit einer Drahteinlage dergestalt versehen, daß diese Einlage durch das Glas vollständig gedeckt ist, und des halb nicht rosten kann. Das Drahtglas besitzt infolge seiner innigen Verbindung mit dem Drahtgewebe **große Widerstandsfähigkeit** gegen Stoß, Druck und schroffen Temperaturwechsel; es bietet größtmögliche Bruchfestigkeit gegen Durchbrechen und Durchschlagen, ist auch als in hohem Grade **feuerfester** anerkannt worden und nur durch Anwendung großer Gewalt zerstörbar, daher als das **beste Dach- und Fußbodenglas** der Gegenwart zu bezeichnen.

Prospecte, Gutachten und Muster gern zu Diensten.

J. Morlock, Wien, IX., Hörlgasse 18.

Paris 1889 **! Preisgekrönt !** Gent 1889
Brüssel 1891 **! Preisgekrönt !** Wien 1891

P. F. W. Barella's Universal-Magen-Pulver.

Erzielt **außerordentliche Erfolge** und beseitigt **sofort alle Beschwerden.**

Versuch umsonst, da ich bereit bin, **Proben gratis,** gegen Porto (10 kr.) zu versenden, nebst Auskunft. **Nur echt in Schachteln zu fl. 1.60 ö. W.** BERLIN, SW, Friedrichstrasse 220.

P. F. W. Barella, Mitglied medicinischer Gesellschaften von Frankreich. **Depot in Graz: Apotheke zum Hirschen.**

Vorletzte Woche

Innsbrucker Lose à 50 kr. 2045
Haupttreffer

50.000 Gulden

Lose à 50 kr. empfiehlt:
Ed. Janschitz' Nachfg. L. Kralik, Postgasse.
„MERCUR“, Wechselstuben-Actien-Gesellschaft Wien, Wollzeile 10.

Kundmachung.

Wir erlauben uns höflichst das P. T. Publicum aufmerksam zu machen, dass Herr **Josef Baumelster, Marburg, Herrengasse** das **General-Depot** unserer rühmlichst bekannten Flaschen-Weine übernommen hat, und laden ergebenst zu einem **Versuche ein.**
Central-Keller österreich.-ungar. Weinproducenten
Gust. J. Doller, Baden bei Wien.

1703 **Wichtig für jedes Haus,** Hotels, Institute, Spitäler, Sommerfrischen etc.

Draht-Matratzen

die besten Bettensätze, rein, gesund, dauerhaft, billig, liefert die **I. Steirische Drahtmatratzen-Fabrik**
R. Makotter in Marburg.

Preislisten gratis. Wiederverkäufer Rabatt. Theilzahlungen bewilligt



Echter **Cholera-MAGEN-Liqueur,** feinstes Destillat.

Derfelbe gibt dem Magen die nöthige Säure, vertilgt die Bacillen und befördert die Verdauung. Bei **Cholera-Epidemie** das **beste Mittel vor Uebertragung.** Auch mit frischem Wasser genommen ein vorzügliches Mittel gegen Durst. Nur echt beim **alleinsten Erzeuger**
R. Wieser, Brennerei in Kötsch bei Marburg.
Der Liqueur ist vor Licht und Sonne zu schützen. 962
Niederlage bei Domenico Menis, Herrengasse.

Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungetrübtes Lob erhalten hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrirte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: **Richters Anker-Steinbaukasten** und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 35 kr., 70 kr., 80 kr., 5 fl. und höher vorrätig



in allen feineren Spielwaren-Handlungen.

Neu! Richters Geduldspiele: **Et des Columbus, Blyableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Kreuzspiel, Kreisrätzel, Kopferbrecher, Quälgeist, Pythagoras** usw. Die neuen Setze enthalten auch hochinteressante Aufgaben zu Doppelspielen. Preis 35 kr. das Spiel. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie.,

Erste österreich-ungarische kaiserl. und königl. privilegierte Steinbaukasten-Fabrik.

Wien, I. Nibelungengasse 4, Rudolfsstadt, Nürnberg, Ulten, Rotterdam, London E.C., New-York.

Dr. J. G. Popp's Anatherin-Mundwasser

übt die vorzüglichste Wirkung auf **Mund und Zähne**, dient als unvergleichliches **Bahnreinigungsmittel.**
Herrn **Dr. J. G. Popp, k. u. k. österr. und griech. Hof-Zahnarzt in Wien.**
Durch eigenen Gebrauch Ihres **Anatherin-Mundwassers** habe ich mich von der vorzüglichen Wirkung auf das Zahnfleisch und die Zähne überzeugt, daher ich mich veranlaßt fühle, um der leidenden Menschheit zu dienen, dieses Mundwasser jedermann bestens anzupfehlen. **Landgraf zu Fürstenberg** m. p., k. k. General der Cavallerie.

Herrn **Dr. J. G. Popp, k. u. k. österr. und griech. Hof-Zahnarzt in Wien.**

Die glücklichen Erfolge, welche ich selbst und diejenigen meiner Patienten, welche wie ich das **Anatherin-Mundwasser** gebrauchten, erfahren haben, verpflichten mich, in meiner Eigenschaft als Arzt zu erklären, daß ich dasselbe nicht nur als eines der besten unter den bekannten konservirenden Bahnmitteln, sondern auch als Präservativ gegen die häufigen Mundübel, über welche geklagt wird, oft empfohlen habe und noch empfehle.

Dr. Gerh. Brandts m. p. Mitglied des Doctoren-Collegiums u. der Wiener medicinischen Facultät.
Herrn **Dr. J. G. Popp, k. u. k. öst. u. k. griech. Hof-Zahnarzt, Wien, I., Voignerg. 2.**
Das mir von einem guten Freunde bestens anempfohlene und von Ihnen bezogene **Anatherin-Mundwasser**, welches ich und meine Gattin u. zw. letztere wegen Förderung der Zähne und Zahnsteinbildung, ich aber zur Beseitigung des häufigen Zahnfleischblutens und starken Tabakgeruchs aus dem Munde gebrauchten, bewährte sich wirklich als das beste Mittel gegen diese Krankheiten, und ich kann nicht umhin, Ihnen für diese Erfindung zu danken und zu wünschen, daß es recht viel bekannt werde, damit so manchen Leidenden ihre Mühe gelohnt, Sie aber den wohlverdienten Lohn dafür finden mögen. **E. Graf Trattenbach** m. p.

Depots in Marburg in den Apoth.: J. Vancalari, J. Richter und W. König, E. Raucher, Droguerie, R. Martini, sowie in den Apotheken in **Luttenberg, D. Vandsberg, Bettau, Wind-Feitrig, Rastberg, Murek, Leibnitz, Windischgraz, Gonobitz**, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien Steiermarks. Man verlange ausdrücklich **Dr. Popp's Erzeugnisse.** 154

!! Braunschweigerwürste !!

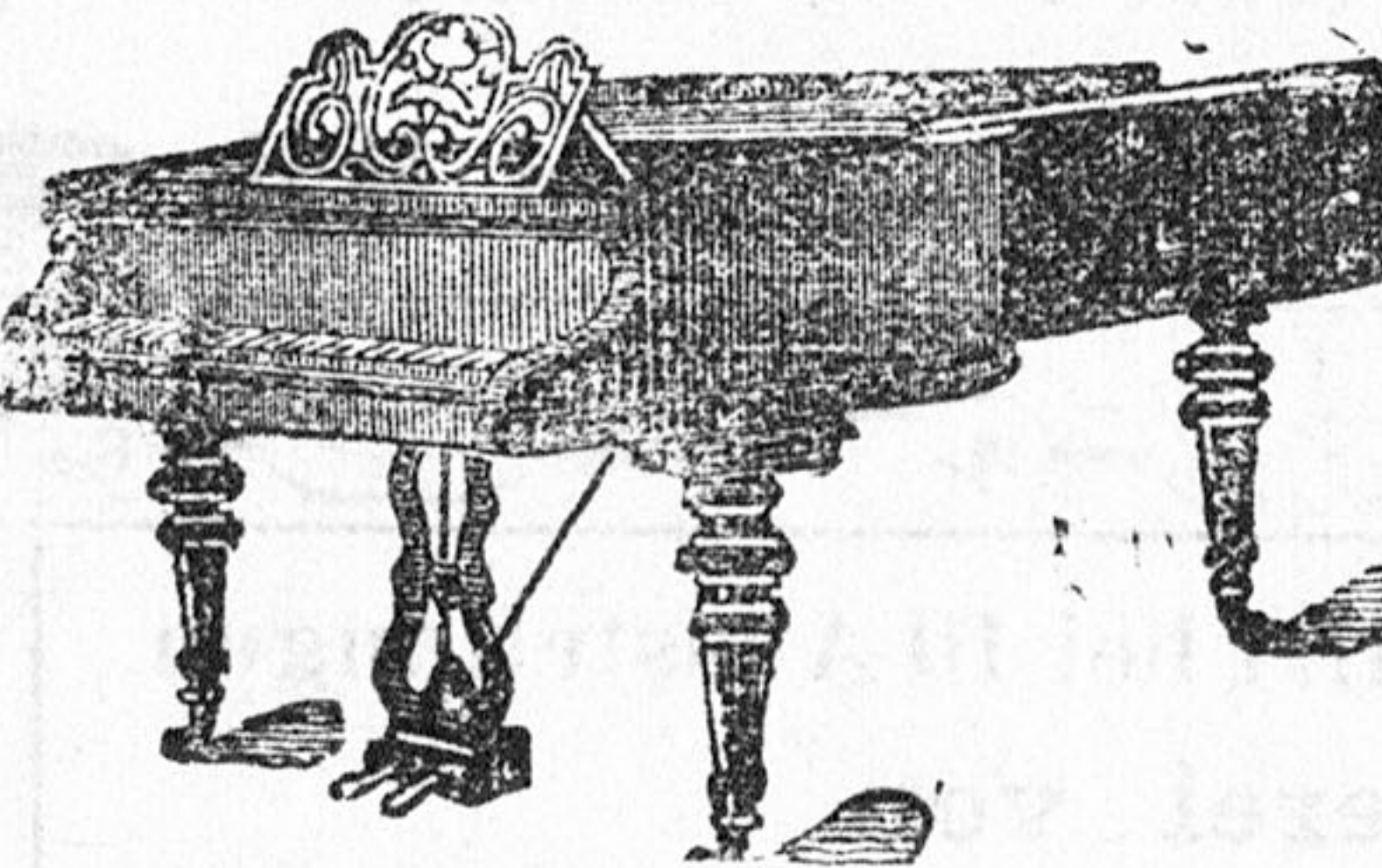
jeden **Mittwoch** und **Sonntag** frische Sendung von **Cervelat** in Fett- und Rindsdarm, **Wethurst,** geräucherte **Gansleberwurst,** „ **Trüffelwurst,** „ **Sardellenwurst,** „ **Rohwurst, deutsche Blutw.** „ **Zungenwurst,** **Rauchenden, Wreßsulze** und **Prager Schwarzenmagen.** Jede zu einem Versuche ergebenst ein.
Josef Baumelster, Charcuterie und Delicatessengeschäft, Marburg, Herrengasse 17.

Clavier-Fabrik und Leihanstalt

CARL HAMBURGER

WIEN, V. Bezirk, Mittersteig Nr. 23.

Lager 2032



Pianos und Stutzflügeln in jeder Ausführung.

Hebertragener gut erhaltener Damen-Wintermantel (für kleine Statur), einige Uniformstücke (Sandweber) fast neu, zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl.

Halt! Wohin?
In **Rüttner's Gasthaus** am Kasernenplatz, wo man echte **Naturweine** und die altbekanntesten guten **Selchwürste** bekommt. 2065
Achtungsvoll **Josef Rüttner.**

Neu angekommen!
Marinierte Aalfische (1907)
dlo. Häringe
dlo. Rollhäringe
dlo. Kräuterhäringe
dlo. Russ. Sardinen
dlo. Ostseehäringe
Feinster russ. Caviar
Kronen-Hummer
Französischer Thunfisch
Sardellen-Schnitten
Anchoise al olio
Lissa-Sardellen
und **sämtliche Fischsorten** zu den billigsten Preisen empfiehlt

Domenico Menis Delicatessenhandlung, Herrengasse 5.

200 Metzen
schwerer Hafer sind zu verkaufen ab Station **Pöschitz** oder loco **Marburg.** Anfrage: **Kosfär, Ungarthorgasse, Bettau.** 2076

Lehrjunge mit guten Schulzeugnissen wird in der Porcellan- und Glashandlung des **Max Wacher** aufgenommen. 1339

Steirerkäse in guter Qualität offerirt per 100 Kilo fl. 23 gegen **Nachnahme** 2073
M. Waidhefer, Öblarn.

WOHNUNG Hauptplatz 16, 1. Stock (2 Zimmer, 2 Cabinet und Zugehör) zu vermieten, auch möblirt. Wäre für Kanzlei passend. Anfrage **Apothekergasse 4, 2. Stock.** 2018

GROSSES LAGER in- und ausländischer **Flaschen-Weine** über 60 Gattungen, sowie auch echte inländische und französische **Champagner** von den renomirtesten Häusern empfiehlt billigst **Domenico Menis** Delicatessenhandlung, Herrengasse 5.

Schöne neue Garnitur eleganter Schreibtisch, Bücheretagen, Kästen, Kleiderstod und andere Möbel billig zu verkaufen. 2069
Tegethoffstraße 44, 2. Stock.

Zu Monate **December** wird in **Marburg** ein **Telegraphencurs** eröffnet. — Ende Anfangs Februar. Anmeldungen behufs Weiterbeförderung sowie Anfragen nimmt die **Verw. d. Bl.** unter „Telegraphen-Curs“ entgegen.

Lehrjunge aus gutem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird sogleich aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des **Franz Stinker** in **Weitenstein.** 1949

Möblirtes, gassen- und sonnseitiges **Zimmer** ist sogleich zu vermieten. Nach Wunsch **Berpflegung** im Hause. 2063
Anzufragen **Kärntnerstraße 24.**

Schöne grauschwarz gefleckte **DOGGE,** echte Rasse, 1 1/2 Jahre alt, groß, ist zu verkaufen. 2096
Anzufragen **Schillerstraße 21.**

Möblirtes Zimmer, billig. Herrengasse 14 bei **A. F e h.** 1658

Wasserwagen verwendbar auch für Sauche, mit eisernen Achsen, sowie ein **Heulischreiner** sammt **Schlitten** billig zu verkaufen. Adresse **Verw. d. Bl.**

Grosse Auswahl
von echten wasserdichten
Kameelhaar-
Wettermäntel
 bei 2119
Em. Müller
 2 Viktringhofgasse 2.

Postgasse 9.
 Heute Sonntag, den 26. d. Mts. unwiderruflich zum letztenmale zu sehen:
Der Riesenmann Otto Wilhelm
 König aller Riesen.
Der kleinste Mann in Europa,

Daniel Markowitsch, 25 Jahre alt. Der Riesenmann Otto Wilhelm ist ein geborener Oesterreichisch-Schlesier, 31 Jahre alt, 7 Fuß 2 Zoll hoch, 164 Centimeter Brustumfang, 386 Pfund schwer.
 Die höflichste Einladung macht Otto Wilhelm, der berühmte Riesenmann. — Eintritt für Erwachsene 10 fr., Kinder unter 10 Jahre und Militär 5 fr.

Heute unwiderruflich zum letzten Male.

Gegründet 1861. Prämiirt bei 10 Ausstellungen.
Brennerei von
Syrmier Slivovitz,
Cognac, Treberbranntwein
 bei 2112
Brüder Königstädtler
 Neusatz (Ujvidek) in Ungarn.

Die Entfernung ist kein Hindernis.
 Provinzbewohnern diene zur Nachricht, dass die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen. Illustrierte Mapanleitung franco. Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.
 1989 Jacob Rothberger,
 k. u. k. Postlieferant,
 Wien, Stefansplatz.

Gegründet 1861.



Nidel-Uhren von fl. 3.80 bis 10
Stahl-Uhren von " 4.50 bis 16
Silber-Cylinder-Remontoir von " 5.75 bis 15
Silber-Ancre-Remontoir von " 7.50 bis 45
Damen-Silber-Cyl.-Rem. von " 6.50 bis 14
Herrn-Gold-Rem., 14 Karat von " 20.— bis 100
Damen-Gold-Rem., 14 Karat von " 13.— bis 80
Silb.-Zula-Savon-Uhren von " 11.— bis 50
Pendel-Uhren mit 1 Gewicht fl. 12.—, 2 Gewichte fl. 16.—, 3 Gewichte (Repetition) fl. 23 bis 50.—
 Wecker fl. 2.25. 6 Stück fl. 10.50 sehr fein.
 Uhren der feinsten Fabrikate auf Lager, wie: System Glashütte, F. F., Patent Hahn, Halbmond und Stern, Extra, Bilotus, Urania.
 Dieselben Fabrikate in Gold-, Zula-, Silber-, Stahl-, Goldin-, Aluminium- und Nidel-Gehäusen. — Chromographs Datum, Mondesviertel, sowie springenden Zahlen.
 Großes Lager der billigsten sowie der feinsten Uhren.
 Gold-, Silber-, Gold-Dubl-Uhrketten, 14 Karat Gold-Ringe.
 Für jede Uhr 2 Jahre Garantie. Nichtconvenirendes wird umgetauscht.
Michael Ilger, Uhrmacher, 1246
 Gold- u. Silberwarenhandlung, Marburg, Postgasse.
 vis-à-vis Hutmacher Leyrer.
 Preiscurante gratis und franco.

K. k. priv. Oesterreichische **„DONAU“** in Wien. 
 P. T.
 Behren uns zur Mittheilung, dass die „Hauptagentschaft Marburg“ unserer Gesellschaft nunmehr und zwar seit 1. November 1893 durch Herrn
Commissär Josef Strobmayer in Marburg,
 Postgasse Nr. 9
 geführt wird, der sich das Einheben der **Versicherungs-Einzahlungen** und die Besorgung aller **Versicherungs-Angelegenheiten** gewissenhaft angelegen sein lassen wird.
 Hochachtungsvoll
 General-Agentschaft Graz der k. k. priv. Oesterr. Versicherungs-Gesellschaft
„Donau“ in Wien:
J. Leder.

Fleischhauerei
 bestehend aus: Verkaufslocale, Burschenzimmer, Schlachtbrücke, Stall für 6 Stück Vieh, Eiskeller, Heuboden, Seld und nach Bedarf eine Wohnung ist vom 1. Februar l. J. an zu verpachten. Anzufragen: Viktringhofgasse 14, 1. Stock. 2115

Heute frische
Bratwürste!
 gebakenen und gekochten
Prager Schinken
 bei
Josef Baumeister,
 Charcuterie und Delicatessengeschäft,
 Marburg, Herrngasse 17.

Verkäuflich:
 Menzlikoff, Petroleumherd, Regenmantel, Singer-Nähmaschine, Clavier. Dasselbst auch ein Keller mit großen Gebinden zu vermieten. 2117
 Herrngasse 27, Herrn Färber Redog.

Prager Schinken
 täglich zweimal frisch gebacken und gekochten, je nach Wunsch sowie sämtliche Sorten
feinste Würste.
 Auf Wunsch werden (1905)
 Schüssel m. kaltem Aufschnitt geschmackvoll arrangiert und billigst berechnet.
Domenico Menis
 Delicatessenhandlung, Herrngasse 5.

Marburger Kurzweil-Kalender
 Preis 40 fr.
 Zu haben in der Buchdruckerei des **L. Kralik,** Marburg, Postgasse.
Echte Krainerwürste
 frische hochprima
 Mortadella sowie alle Fische u. Fisch-Conserven empfiehlt
Josef Baumeister,
 Charcuterie und Delicatessengeschäft,
 Marburg, Herrngasse 17.



Unser **Lieblingsblatt**
 ist die **Deutsche Moden-Zeitung**
 und das mit vollem Recht, denn ihre entzückenden Modelle in geäuertem deutschen Geschmack erfreuen jedes Frauenherz. Nach ihren erworbenen Schnittarbeiten schneidest du dich selbst. Leicht ausführbare, dankbare Handarbeiten füllen die Seiten. Wissenswerthes für Küche, Haushalt und Garten, interessante Preisausgaben und ein für das deutsche Gemüth mit seinem Takt geschriebener Beisehell erhöht noch besonders ihren Werth. Dabei ist die
Deutsche Moden-Zeitung
 die **praktischste der Welt.**
 Preis vierteljährlich: mit Modellschneidern 100 fr., ohne diese 75 fr. Zu beziehen durch alle Buchhandl. u. Postanst.
Probe-Jhr. gratis durch Aug. Vollich, Leipzig.

Kinderbetten,
 neue Zither und Kindermäntel, Muff preiswürdig zu verkaufen. 2107
 Wo, sagt die Berv. d. Bl.

Comptoir Einrichtung
 wird zu kaufen gesucht. 2116
 Wo, sagt die Berv. d. Blattes.

Weihnachts-Inserate
 für die **Grazer Zeitungen,**
 sowie für die **Provinzblätter Steiermarks, Kärntens und Krains,**
 für alle ungarischen u. italienischen Journale und die **„Bosnische Post“** Sarajevo übernimmt zur raschen und sicheren Einschaltung die **Annoncen-Expedition**
Ludw. v. Schönhofer
 Graz, Sporgasse 5.
 Annoncen-Aufnahme für alle Wiener Blätter und Fachzeitschriften, Administration der „Grazer Zeitung“ und „Grazer Morgenpost“ nur Sporgasse 5.

!Neuestes!
 in **Herbst- und Winter-Anzugstoffen**
 von der billigsten bis zur feinsten Qualität.
Englische Cheviots, franz. Kammgarne,
 echt wasserdichte
Kärntner und Tiroler Loden.
 Grosse Auswahl. Billigste Preise.
Alex. Starkel in Marburg, Postgasse 3.
 NB. Musterkarten stehen für loco zur Verfügung und werden nach aussen auf Verlangen franco zugesandt.